Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł. monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł. monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 154. Bromberg, Sonnabend den 9. Juli 1932. 56. Jahrg.

Randwirbel der Weltpolitik.

Während sich die europäische Außenpolitik in Lausanne und Genf konzentriert und beinahe erschöpft, gehen rund um den Erdball die weltpolitischen Dinge ihren Gang weiter, werden von Lausanne her beeinflußt, wirken aber auch wieder zurück, und jeden Augenblick kann sich der Kern des Tiefs anderswohin verlagern.

•

Nach wie vor brütet ein weltpolitisches Gewitter über dem Fernen Osten. Wenn es noch nicht losgebrochen ist, so verdankt die Welt es eigentlich nur der selbstmörderischen Friedensliebe der Russen, die von Japan jede Verletzung ihrer mandschurischen Interessen entgegennehmen. Für jeden Japaner ist es eine bombensichere Sache, daß die Mandschurei nie und nimmer zu China zurückkehren, sondern ein Teil des Japanischen Reiches bleiben wird. Der innere Ausbau der japanischen Stellung, die militärische Besetzung geht unaufhaltsam weiter. Noch wehren sich chinesische Freikorps tapfer und verbissen; aber gegen die japanische Präzisionsmaschine sind sie hilflos. Rußland aber rechnet bestimmt mit dem Verlust seines Gebietes zwischen dem Meer und der Mandschurei und bietet alles auf, den Zeitpunkt soweit hinauszuschieben, bis es stärker und im Westen gesicherter ist. Daher sein Drängen auf die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Polen. Japan hat, langsam vortastend, eine neue Position eingenommen: durch die Beschlagnahme der chinesischen Zölle in Dairen und anderwärts hat es gewagt, den internationalen Vertrag von 1907 zu brechen, der die Sicherstellung der mandschurischen Zölle für den Dienst der internationalen Anleihen Chinas verbürgte. Englische, amerikanische und italienische Proteste blieben wirkungslos. Amerika hat freilich erklärt, es werde keine gewaltsame Veränderung des status quo in China anerkennen. Wird Japan sich darum kümmern? Von großer Bedeutung kann sich der Entschluß Chinas erweisen, die diplomatischen Beziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen und einen Freundschaftsvertrag abzuschließen! Zweifellos ergibt sich daraus eine enge russisch-chinesische Zusammenarbeit, die man in Washington nicht ungern sehen würde.

•

Aus chinesischer Quelle hört man, daß die Franzosen den Japanern insofern Hilfestellung leisten, als sie Absichten auf die südchinesischen Gebiete entwickeln, die an das französische Indochina grenzen. Kommunismus pflegt das Stichwort zu sein, das eine „Strafexpedition“ über die Grenze rechtfertigt. Unter diesem Gesichtspunkt bekommt auch die Revolution in Siam eine andere Beleuchtung. Zwar haben wir es hier mit einem Streit der Intellektuellen, in Europa Erzogenen mit den bisherigen Nutznießern des Regierungssystems zu tun. Die neue Bildungsschicht, zu der auch das Offizierskorps gehört, will ihren Anteil an der Macht. Die unteren Schichten haben nichts damit zu tun. Da aber Siam zwischen dem englischen und französischen Indien liegt, und da sich innerhalb Siams durch Unterwanderung immer schärfer eine chinesische Frage erhebt, ist auch dieser innere Umsturz ein Bebenzeichen, das in London, Paris und Tokio sorgfältig registriert wird. Für seinen Teil ist England entschlossen, in Indien vollendete Tatsachen zu schaffen, nachdem die Zusammenarbeit mit den Indern gescheitert ist. Gandhi samt 30 000 Nationalistenführern sitzt noch im Gefängnis. Wenn sie herauskommen, wird bereits eine Art Verfassung in Kraft sein. Macdonald kündigte an, daß er von sich aus den indischen Provinzen eine Verfassung mit weitgehender Selbstregierung geben werde, und daß auch für den Bundesstaat Indien, in dem die Fürstenstaaten mit den Provinzen zusammenleben und ein gemeinsames Parlament haben sollen, ein Verfassungsgesetz ausgearbeitet sei. Man muß den Engländern zugestehen, daß sie es verstanden haben, mit geringen Druckmitteln die indische revolutionäre Bewegung zu bändigen.

•

Überhaupt zeigt England immer mehr Anzeichen von zurückkehrendem Selbstvertrauen und erobert langsam seine weltpolitische Ausgleichs- und Schiedsstelle zurück. Macdonald in Lausane wird nicht mehr von Tardieu beiseite geschoben. Und in London regiert Baldwin mit fester und ruhiger Hand. Die soeben begonnene Umwandlung der teuren 40-Milliarden-Mark-Kriegsanleihe von 5 auf 3½ Prozent gehört zu den grandiosesten Beispielen nationaler Disziplin und Konsolidierung. Die Engländer pflegen solche Dinge beinahe als eine Herzenssache anzusehen, und es paßt ganz ins Bild, wenn in dieser Woche die Geistlichkeit der zahlreichen Citykirchen für Lausanne und Ottawa, für Prosperität und Börse betet. Während Macdonald in Lausanne das Fundament eines Weltvertrauens zu legen versucht, bereiten sich die englischen Delegierten vor, nach Ottawa zu fahren, wo die große Welthandelsfirma England und Co. gegründet bzw. erweitert werden soll. Daß man nach Ottawa bereits eine Weltwirtschaftskonferenz angesetzt hat, beweist, daß man von Ottawa allein nicht mehr das Heil erwartet. Die englischen Wurzeln holen eben nicht nur aus der Empireerde allein ihre Kraft, und die Gliedstaaten haben ihre eigenen Wünsche und Lebensgesetze. Wie weit diese auseinandergehen, sieht man an dem irisch-englischen Zwist. Um Haaresbreite ist man am Handelskrieg vorbeigegangen. Er kann aber jeden Tag ausbrechen, und dahinter steckt die Sorge um die englische Sicherheit: ein Irland, das nichts mehr an England bindet, könnte zur Operationsbasis für einen künftigen englischen Gegner werden. Es geht also nicht nur um die 100 Millionen Mark Jahreszahlungen, die Irland verweigert — weil es sie als Tribut empfindet — sondern um vitale englische Sicherheitsfragen. Während England an allen Fronten um seine zentrale Weltstellung kämpft, tun die Vereinigten Staaten von Amerika immer noch so, als gingen sie die Händel dieser Welt nichts an. Sie haben ihr Etatsjahr mit einem Defizit von rund 12 Milliarden abgeschlossen, haben einige Milliarden neuer Steuern und Ersparnisse bewilligt, sie haben auch bereits ihre beiden Präsidentschaftskandidaten aufgestellt: Hoover für die Republikaner, Roosevelt für die Demokraten. Aber: die Seuche der Arbeitslosigkeit, der Lähmung der Wirtschaft grassiert unvermindert fort. Man kann unter diesen Umständen Roosevelt wohl eine Chance geben; doch hat die Welt damit kaum etwas gewonnen, da beide Kandidaten sich weigern, verantwortlich an dem Wiederaufbau der Welt teilzunehmen. Im Hintergrund zittert daneben die Unsicherheit über die weltpolitische Entwicklung: die Spannung gegenüber Japan ist immer noch im Wachsen. Es ist nicht gelungen, England zu einer gemeinsamen Politik im Fernen Osten fortzureißen; denn das hätte eine Wendung Englands gegen Japans Kompagnon, Frankreich, nach sich gezogen. Dazu fühlt sich England nicht stark genug, noch nicht. Darf man daher Hoovers Abrüstungsvorstoß auch als einen leisen Druck auf England auffassen, vor allem wenn man sich an Stimsons Wort erinnert, daß es angesichts der fernöstlichen Ereignisse für Amerika nötig werden könnte, die Washingtoner Flotten- und Pazifikverträge nachzuprüfen?

•

Es geschehen noch Wunder auf dieser miserablen Welt: bei früheren Tributverhandlungen schwitzte der deutsche Vertreter Angst, weil er zu Hause Defizit und Kassenpleite wußte. Diesmal mußte Herriot seiner Kammer erzählen, daß am 1. Juli die Staatskasse total leer gewesen sei. Man könnte sie natürlich leicht füllen; denn Frankreich hat innere Reserven genug. Es legt augenblicklich sogar für Belgien eine Milliardenanleihe auf. Aber man ist doch nervös geworden, daß auch das heilige Frankreich ins Rutschen kommen könnte. Es sind noch einige alte Defizits da. Der laufende Haushalt ist auf Optimismus und Tributen basiert, und der nächste soll ein Loch von sechs bis sieben Milliarden bekommen. Also hieß es auch in Frankreich sparen und neue Steuern einführen. Aber an wem sparen, und wer soll zahlen? Als Ministerpräsident eines Parlaments der kleinen Leute mußte sich Herriot vor allen Beschneidungen der Einkommen der Massen hüten. Nun ist er doch den Beamten ans Leder gegangen und hat Konsumsteuern einführen wollen. Seine eigenen Parteianhänger, unterstützt von den Sozialisten, haben alles strikte abgelehnt, was den Kleinen wehtun und alles bewilligt, was die „Großkopfigen“ bluten läßt. Darob nun eine heimliche Kabinettskrise, und niemand kann sagen, was aus Herriot wird, wenn er aus Lausanne zurückkommt. Hätte er Mut und Größe, dann würde er in Lausanne den Stier bei den Hörnern, vielmehr den großen Schwamm packen, die Tribute streichen und darüber hinaus am Versailler Diktat alle die Artikel, die das deutsch-französische Verhältnis so vergiften, daß der Petit Bourgeois nicht mehr wagt, irgendwo einen Franken anzulegen. Aber solches Format hat der kleine Herriot nicht. So wirkt sich seine Bedrängnis eher als eine Versteifung in Lausanne aus, so daß man von ihm schon das Wort kolportiert: Pas un sou de moins! keinen Sou weniger als 4,2 Milliarden neuer Tribute. Jetzt kommt alles auf die Güte der Nerven an und man wünscht der deutschen Delegation im gesamteuropäischen Interesse eine ähnliche Konstitution wie Lord Snowden im Haag, der die Tributgenossen immer wieder hinausschickte, sie sollten ihre Taschen noch einmal umdrehen.

Lausanne auf dem toten Punkt!

Nächtliche Gespräche.

Lausanne, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Konferenz der deutschen Hauptdelegierten von Papen und Freiherrn von Neurath mit der englischen Delegation, die gestern spät abends begann, dauerte bis 1¼ Uhr in der Nacht. Als Herr von Papen das Hotel, in welchem die britische Delegation Wohnung genommen hatte, verließ, erklärte er,

daß die Verhandlungen vorwärts schreiten.

Um 1½ Uhr nachts trafen Sir Neville Chamberlain, der britische Schatzkanzler, und Sir John Simon, der britische Außenminister, im Palast-Hotel ein, um sich mit der französischen Delegation zu verständigen. Die englischen Delegierten wurden von Herriot empfangen. Etwas später wurde der Finanzminister Germain Martin geweckt, der ebenfalls an den Gesprächen teilnahm, die fast bis 3 Uhr nachts dauerten.

Den Gegenstand der nächtlichen Beratungen bildete der Text der politischen Erklärung, die die Einleitung zum Traktat von Lausanne bilden soll. **Die deutsche Delegation, die bereits auf ihre politischen Forderungen verzichtet haben soll, bemüht sich nichtsdestoweniger, in den Text dieser zwischen der französischen und englischen Delegation während der ersten Unterredung vereinbarten Erklärung gewisse Änderungen einzuführen, die den Verzicht Deutschlands auf die politischen Bedingungen abschwächen würden.** Die nach dieser Richtung hin von dem Reichskanzler und Herrn von Neurath während ihrer Unterredungen mit den Engländern unternommenen Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg. Der Text, über den sich Franzosen und Engländer abermals während der nächtlichen Unterredung verständigten, ist in einem allgemeinen Tone gehalten und enthält nicht die Formeln, die die deutsche Delegation gefordert und welche die französische Delegation kategorisch abgelehnt hatte. Die Unterredungen sind heute vormittag 9½ Uhr wieder aufgenommen worden.

•

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Ablehnung der von der deutschen Delegation aufgestellten politischen Forderungen durch Frankreich wird von der nationalen Presse lebhaft kommentiert. Sowohl der „Tag“ (Hugenberg) als auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklären, **daß die Lausanner Konferenz abgebrochen werden müßte, wenn Deutschland auf seine politischen Forderungen verzichten sollte.** Für den Fall, daß die Verhandlungen in Lausanne eine solche Wendung nehmen sollten, wird die Verantwortung auf die französische Seite geschoben. Auch der Berliner „Lokalanzeiger“ gibt ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, **daß die deutsche Delegation noch nicht aus Lausanne abgereist ist und die Verhandlungen weiterführt.** Die „Germania“ gibt zu verstehen, daß es ein Fehler gewesen sei, die Reparationsfrage mit Problemen politischer Natur zu verbinden. Das Blatt bedauert, daß eines der elementarsten Probleme der deutschen Politik in eine peinliche politische Debatte hineingezogen wurde.

Herriot am Sonntag wieder in Paris.

Spekulationen der französischen Presse.

Paris, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Morgenpresse ist hinsichtlich des Ausgangs der Lausanner Verhandlungen am Freitag wieder etwas optimistischer. Aus gewissen Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten Herriot und aus einer Erklärung des Reichsaußenministers von Neurath, daß es gelungen sei, die französische Abordnung zur Änderung in der schwierigen Haltung gegenüber der Frage der politischen Forderungen Deutschlands zu bewegen, ziehen die Berichterstatter der großen Pariser Blätter die Schlußfolgerung, daß sich der Reichskanzler schließlich doch noch entschließen werde, zurzeit auf seine These von der Abschaffung des Artikels 231 des Versailler Vertrages zu verzichten. Von dieser Voraussetzung ausgehend, rechnet man damit, daß dem Abschlusse der Verhandlungen nunmehr keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Was den von Deutschland zu zahlenden Wiederaufbaubeitrag angeht, so nimmt man allgemein an, daß sich Herriot mit drei Milliarden Goldmark „zufrieden geben werde“. Von anderer Seite wird dagegen betont, **daß der Reichskanzler keineswegs auf die politischen Forderungen verzichtet habe, und daß sich die Verhandlungen nach wie vor äußerst schwierig gestalteten.**

Die Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Herriot nach Paris ist für Sonnabend abend oder Sonntag vormittag festgesetzt. Am Montag vormittag wird voraussichtlich ein Ministerrat stattfinden, um Herriot Gelegenheit zu geben, dem Staatspräsidenten und seinen Ministerkollegen Bericht über den Verlauf der letzten Verhandlungswoche in Lausanne zu erstatten. Am Nachmittag wird Herriot den Kammerberatungen über das Finanzprogramm beiwohnen und am Dienstag der Kammer für die Interpellationen zur Verfügung stehen. In gutunterrichteten Pariser Kreisen glaubt man jedoch, daß Herriot sich beschränken werde, einen Überblick über den Verlauf der Verhandlungen in Lausanne zu geben, und daß sämtliche Interpellationsanträge bis nach den Ferien vertagt werden. Um diese Absicht durchzuführen, wird er voraussichtlich die Vertrauensfrage stellen müssen. Die Kammer soll dann am Mittwoch oder Donnerstag kommender Woche in die Ferien geschickt werden.

•

Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 8. Juli. (PAT) Die Deputiertenkammer nahm gestern mit 485 gegen 13 Stimmen die Tagesordnung an und sprach der Regierung im Zusammenhange mit dem Abschluß der Aussprache über die Interpellationen in der Arbeitslosenfrage ihr Vertrauen aus.

Unbemerkt und leider ungewertet treibt Italien in diesen Wochen eine weitblickende Politik des zähesten Kampfes und Widerstandes gegen die französische Übermacht. Es greift auf allen Flanken die französische Position an. Der Abrüstungsplan Hoovers ist für Italien geradezu ein gutsitzender Anzug: auf keinen Staat passen diese Forderungen besser, als auf Italien. Er würde seine Position gegenüber Frankreich um ein Drittel verbessern. Zweifellos haben wir hier noch ein spätes Ergebnis der Stimsonreise nach Rom und der Grandireise nach Washington vor uns. Aber auch die deutsch-italienische Zusammenarbeit scheint vorwärts zu gehen. Indem Italien Deutschlands Forderungen in der Tribut- und Abrüstungsfrage beinahe restlos unterstützt, bekennt es sich zu einem neuen europäischen Gleichgewicht. Daneben blickt es mit gespanntester Aufmerksamkeit nach Osten: Der Südslawische Staat kracht in allen Fugen, und Italien hält sich für alle Eventualitäten bereit. Sein Einfluß in Budapest ist zurückgewonnen, auch Wien hört wieder eher nach Rom als nach Paris, und über Angora, das demnächst an Italiens Seite in den Völkerbund eintritt, legt es neue Drähte nach Moskau.

*

Lausanne ist das letzte Blatt eines dramatisch beschriebenen Buches. Das neue liegt schon bereit, und die Überschriften über die einzelnen Kapitel liegen bereits vor. Wenn das größte Volk Mitteleuropas in Lausanne bis zur letzten Sekunde durchhält, können alle Länder im europäischen Zentrum wieder aktive Politik treiben und nach und nach aus dem Tiefdruckgebiet der Weltpolitik herauskommen, damit sich nicht mehr alle übrigen Störungen schließlich über unser Haupt entladen.

Kriegsschulden und Abrüstung.

Washington, 8. Juli. (Eigene Meldung.) Im Senat ist eine Entschließung eingebracht worden, in welcher vorgeschlagen wird, die Kriegsschulden zu streichen, sofern sich die Völker der Welt mit der allmählichen Abrüstung in Höhe von 5 Prozent jährlich im Laufe von zehn Jahren einverstanden erklären. Die Streichung der Kriegsschulden werde heute von der Verringerung des Baues von Kriegsschiffen, sowie von der Streichung der Reparationen abhängig gemacht.

*

Französisch-englische Einigung über die Kriegsschulden

Lausanne, 8. Juli. (PAT.) Ebenso wie zwischen Großbritannien und Italien in bezug auf die italienische Kriegsschuld ist es auch zwischen Großbritannien und Frankreich über die französische Schuld zu einer Verständigung gekommen. Großbritannien hat Frankreich dieselben Vorteile wie Italien zugesichert. Die Grundlage der Verständigung besteht darin, daß Großbritannien von seinen europäischen Schuldnern keine Zahlungen bis zu der Zeit der Ratifizierung des Traktats von Lausanne, d. h. (nach den französischen Wünschen!) bis zur Erledigung der Schulden mit den Vereinigten Staaten fordern wird. Erklären sich die Vereinigten Staaten mit der Streichung der Schulden einverstanden, so wird Großbritannien automatisch entsprechend dem von Balfour seinerzeit proklamierten Grundsatz die Schulden seiner europäischen Schuldner streichen.

Blutige politische Aussprache.

Bukarest, 8. Juli. (PAT.) In Buzan fiel während einer stürmischen Aussprache zwischen Vertretern von einigen politischen Gruppierungen plötzlich ein Revolverschuß, wobei ein höherer Staatsbeamter verletzt wurde. Der Verletzte begab sich unverzüglich nach Hause, kehrte mit einem Revolver zurück und gab einen Schuß ab. Ein ehemaliger Senator der liberalen Partei wurde tödlich verletzt. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus geschafft, wo sie starben. Verletzt wurde auch ein Hauptmann, ein Verwandter des erschossenen Senators.

Ein französisches Unterseeboot gesunken.

Paris, 8. Juli. (PAT) Aus bisher unbekannter Ursache ist gestern das französische Unterseeboot „Promethe“, das einen Rauminhalt von 1379 Tonnen hatte, gesunken. 49 Mitglieder der Schiffs-Besatzung und 17 andere Personen sind ertrunken. Gerettet wurden nur 7 Personen. Die „Promethe“ wurde am 23. Oktober 1930 in den Dienst gestellt. Die Präfektur in Cherbourg hat alle Maßnahmen getroffen, um das Boot wieder zu heben.

Häuslicher Krieg.

Mit der gestern von uns wiedergegebenen Auslassung des „Ilustrowany Kurjer Pomorski“, eines Stargarder Sanierungsblattes, über die Gegensätze, die in Polen zwischen dem Osten und dem Westen bestehen, beschäftigt sich auch der „Kurjer Poznański“ ausführlich in seinem Leitartikel vom 5. Juli. Es heißt in diesem Aufsatz u. a.:

„Es war gut, daß sich endlich ein Sanierungsorgan gefunden hat, das sich dazu bekannte, daß sein Lager das östliche Wesen repräsentiert und die Absicht hat, das Charakteristische des Westens im Volke zu vernichten. In der Tat: der Kampf der politischen Kräfte im Lande gegeneinander findet seine Begründung darin, daß es sich dabei nicht allein um gewisse Ziele der Tagespolitik handelt, sondern um die höheren moralischen, kulturellen und geistigen Interessen. Leider sind die Ansichten über diese Aufgaben für die westliche Geistigkeit ganz andere, als für die östliche Gedankenwelt. Das, was wir Menschen des Westens für verbrecherisch halten, erhebt der Mensch des Ostens manchmal zu der Würde einer Tugend. Das, was wir als die Grundwerte ehren, auf denen das moralische und Rechtsleben des Volkes basiert, das ist der Mensch des Ostens bereit zu zertreten und zu vernichten. Anders ist die psychische Reaktion des westlichen Menschen auf verschiedene Vorkommnisse und anders ist die Ansicht des östlichen Menschen darüber. Diese beiden Geistigkeiten zu vereinheitlichen, ist deshalb unmöglich, weil sie eine ganze Skala der moralischen Anschauungen, der Tradition, der Zivilisation und der psychischen Eigenheiten voneinander trennt.

In Polen dauerte übrigens der Kampf zwischen dem Osten und dem Westen immer an. Leider wurden die Leute, die westlich dachten, wie die westlichen Teilgebiete rasch von den maßgebenden Stellen und von größeren Einflüssen im Staate entfernt. (So kam z. B. Roman Dmowski aus dem Osten, um die Nationaldemokratie in einem Geiste zu führen, der mit der „westlichen Gedankenwelt“ nichts gemein hat. D. R.). Die westlichen Gebiete setzten am meisten ihre Kräfte ein; denn sie schufen den Polnischen Staat und regierten in den Zeiten der Piasten. Seit der Jagiellonischen Zeit, und seitdem man immer größere Gebiete im Osten Polen zuteilte und sich immer stärker im Osten engagierte, erstarkte und befestigte sich der Einfluß der östlichen Politik und Psyche im Staate. **Und zweifellos war eine der Ursachen des Zusammenbruches des Staates die Abnahme der Bedeutung der westlichen Gebiete und der westlichen zivilisatorischen Elemente in Polen vor seinen Teilungen. Es herrschte in Polen der Geist des Ostens mit seiner anarchischen Psyche,** mit seinem merkwürdigen Byzantinismus, mit seiner ungenügenden Würdigung des Meeres und der westlichen Gebiete. Auch in dem wiedererstandenen Polen erlangten Einfluß und Bedeutung die Leute des Ostens, oder die Leute mit einer östlichen Psyche. Aber sie stießen auf einen stärkeren Widerstand infolge des Fortschrittes der westlichen zivilisatorischen Elemente im ganzen Lande und namentlich infolge der Organisation der öffentlichen Meinung in den Westgebieten. Heute ist der Kampf gegen den Westen in Polen schon hoffnungslos. In der westlichen Zivilisation, deren hauptsächlichsten Ausdruck übrigens die katholische Kirche bildet, steckt eine so unerschöpfliche Macht der Wahrheit, daß sie früher oder später, wie die geschichtliche Erfahrung lehrt, die östliche Barbarei überwindet. Deshalb sind auch die Drohungen der Leute aus dem Osten an die Adresse von Großpolen und Pommerellen nur der Ausdruck ohnmächtiger Wut. In den westlichen Gebieten erwacht ein immer stärkerer Wille, sich nach Osten auszudehnen, das Leben des ganzen Volkes zu beherrschen und sein Schicksal wie zu den Zeiten der Piasten zu lenken, wie sich in ganz Polen der Wunsch erhebt, sich nach westlichem Muster zu organisieren. Und wenn die Herren aus dem Osten sich auf den Kopf stellen: das ganze polnische Volk wird das Muster von Posen lieber wählen als das von Brest.

Soviel über die Aufgabe des Ostens und des Westens in Polen. Aber der „Ilustrowany Kurjer Pomorski“ nahm sich bei dieser Gelegenheit heraus, in unerhörter Weise das pommerellische und großpolnische Volk zu beschimpfen. Dieses Volk muß sich entschieden den frechen Vorwurf des Materialismus verbitten und den Vorwurf, daß es sich nach dem Grundsatze richte: „Was werde ich davon haben?“ Diese Vorwürfe erheben doch gerade die verschiedenen Herren, die in fetten Stellen sitzen, die im Überfluß leben, die so schöne Subventionen, Kredite und Darlehen erhalten, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn sie sich von dem „goldenen Kalbe“ nicht trennen wollen, dem sie manchmal alles geopfert haben. Und gerade diese satten „Idealisten“ erkühnen sich, den Vorwurf des Materialismus gegen diejenigen zu erheben, die ihre Grundsätze nicht verleugnen und die wegen ihrer Überzeugung verschiedene Unannehmlichkeiten und auch materielle Verluste erlitten haben. Der Zynismus der Pioniere des östlichen Geistes in den westlichen Gebieten ist der beste Beweis für ihr geistiges und kulturelles Niveau, gegen das sich ganz Polen rücksichtslos wehren muß, um in der Reihe der zivilisierten Staaten verbleiben zu können.“

Danzig protestiert erneut gegen die Boykotthetze.

Danzig, 8. Juli. (Eigene Meldung.) In einer sehr energischen Note, die dem Generalkommissar der Polnischen Republik Dr. Papée übergeben wurde, hat der Danziger Senat erneut gegen die in Polen unter den Augen der Polnischen Regierung betriebene Boykotthetze gegen Danzig Protest erhoben und den verantwortlichen Vertreter der Republik Polen gebeten, **„unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen, damit in kürzester Frist dieser augenblicklich betriebenen unwürdigen Verhetzung der polnischen Bevölkerung gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende bereitet werde, und damit nicht Zustände eintreten, deren Folgen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unübersehbar scheinen.“**

Eine Abschrift dieses Schreibens wurde dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Kenntnisnahme übersandt.

*

Es dämmert im polnischen Blätterwald.

In diesem furchtbaren Sommer, in dem das Böse im Menschen nicht weniger üppig wächst als das Unkraut in Garten und Feld, erlebten wir eine ebenso unwahrhaftige wie dem Ansehen Polens abträgliche Agitation, welche gewisse „Patrioten“ für den Boykott gegen Danzig und Zoppot, ja gegen alles Deutsche, getrieben haben und noch treiben. Der Westmarkenverein hat sogar schwarze Listen von polnischen Staatsangehörigen angefertigt, die nach Zoppot reisen, oder im dortigen Kasino spielen. Allmählich beginnt sich die Lage zu ändern. Die Vernunft leuchtet schon etwas hinter den dunklen Wolken eines verblendeten Hasses hervor, der mit einer geschickten Politik nichts, aber auch gar nichts zu tun hatte. Der „Kurjer Warszawski“ tritt in einem flammenden Artikel dem Boykott Danzigs entgegen. Das Blatt schreibt u. a.:

„Es ist schwer zu begreifen, aus welchem Grunde gewisse Gruppen von Leute in Polen die Losung des Boykotts von Danzig ausgegeben haben. Ein Boykott? Durch wen? Durch die Polen? Wir sollen also auf die Verwirklichung unserer Rechte verzichten, uns mit den Danzigern nicht einlassen, nach Danzig nicht fahren, vom Hafen keinen Nutzen ziehen, mit einem Worte: Wir sollen uns von allem abkehren, was wir dort haben und was wir erringen können? Wir sollen den Deutschen ein freies Aktionsfeld überlassen? Der Boykott würde für unsere Feinde das günstigste Programm bilden, das wir uns denken können. **Sie können nichts mehr wünschen, als nur die Liquidierung alles dessen, was wir dort besitzen, den Abbruch jeglicher praktischer Beziehungen und die Errichtung einer moralischen „Chinesischen Mauer“ zwischen Danzig und der Republik.** Die Losung des Boykotts, die von einer politischen Organisation ausgegeben wurde, die dem Sanierungslager nahesteht (gemeint ist der Westmarken-Verein — D. R.) hat bereits eine scharfe Kritik in einer regierungsfreundlichen Zeitung erfahren. Und mit Recht. Denn jeglicher Gedanke eines Boykotts, der ein typisches Überbleibsel der Zeiten der Unfreiheit und ein Ausdruck der Schwäche darstellt, müßte unverzüglich aufgegeben werden.“ —

Zu dem letzten Satz haben wir uns nahezu wörtlich bekannt, als die Boykotthetze begann. Sie hat inzwischen bereits viel polnisches Porzellan zerschlagen. Immerhin ist es erfreulich, daß die Einsicht auf der anderen Seite zu marschieren beginnt. Daß sie allgemeinen Charakter annimmt, wagen wir freilich bis auf weiteres nicht zu hoffen.

Nicht uninteressant ist die Bemerkung des „Kurjer Warszawski“, daß der Westmarkenverein, der an der Spitze der Deutschenhetze steht, dem Sanierungslager nahesteht. Diese Behauptung gründet sich wohl auf die Tatsache, daß sich die Führung des von der Regierung unterstützten Westmarkenvereins mehr und mehr aus solchen Personen zusammensetzt, die nicht aus den „Westmarken“ gebürtig sind. Deshalb schreien sie so laut und falsch über die angeblich „landfremden Preußen“, die in Danzig regieren, wozu man bemerken darf, daß sich der gesamte Danziger Senat aus deutschen Männern zusammensetzt, die aus Danzig selbst, oder aus seinem nächsten westpreußischen bzw. pommerellischen Hinterland stammen.

Neue polnische Note an Danzig.

Danzig, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der polnische Generalkommissar hat an den Danziger Senat ein Schreiben gerichtet, in welchem dagegen protestiert wird, daß in den letzten Tagen polnische Staatsangehörige in Danzig verprügelt worden seien. Es handelt sich um einen gewissen Isaak Plitzkin und den Rabbiner Segalowicz, **der sich bei dem Überfall in Begleitung der polnischen Staatsangehörigen Kagan und Blase befand.**

Der Babbiner Segalowicz hat bereits vor drei Tagen die Erklärnug abgegeben, daß ihm von dieser Prügelei nichts bekannt sei. Im übrigen ist auf die Vorstellungen des jüdischen Abg. Rosenblatt bezüglich der durch polnische Nationalisten gefährdeten Lage der Juden in Posen und Pommerellen zu verweisen.

Do X in Danzig begeistert empfangen.

dk **Danzig,** 7. Juli. Das Riesenluftschiff Do X ist auf seinem Deutschlandflug gestern nachmittag in dem Flughafen Östlich-Neufähr bei Danzig eingetroffen, wo eine gewaltige Menschenmenge das Flugschiff erwartet hatte und jubelnd begrüßte.

Das Flugschiff kam von Königsberg, wo es am Nachmittag 3 Uhr aus dem Innenhafen auslief. An Bord befanden sich 65 Fluggäste, unter ihnen auch der Oberpräsident von Ostpreußen Dr. Siehr. Das Schiff fuhr zunächst auf das Haff hinaus, am Ufer begleitet von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge, umschwärmt von unzähligen Dampfern und Booten. Um 15,50 Uhr drehte dann das Flugschiff gegen den Wind und startete nach kurzem Anlauf glatt vom Wasser. Eine Schleife noch über den Dampfern, dann ging es in etwa 5 Meter Höhe nur über dem Wasser auf Elbing zu. Kurz vor Elbing stieg die Maschine rasch hoch, umrundete die Stadt und nahm Kurs über das Haff auf die offene See nach Danzig. Der Flughafen Östlich-Neufähr, wo die festlich geschmückten Dampfer und die Menschenmenge am Ufer bereits warteten und winkten, wurde überflogen, um noch zwei Schleifen zur Begrüßung über Danzig und Zoppot in etwa 600 Meter Höhe zu drehen. Vor dem Weichseldurchbruch hörte dann plötzlich das Dröhnen der Motore auf und die Maschine setzte sich wundervoll sanft und ruhig auf ihr zweites Element, das Wasser. Im Flughafen Östlich-Neufähr wurde das Schiff an der Boje festgemacht und die Passagiere ausgebootet.

Am Ufer hatten sich zahlreiche Behördenvertreter zur Begrüßung eingefunden mit dem Präsidenten des Senats Dr. Ziehm und dem deutschen Generalkonsul Freiherrn von Thermann an der Spitze, die dem Kapitän Christiansen und seiner Mannschaft die Willkommensgrüße auf Danziger Boden übermittelten. Das Flugschiff, das von heute ab zur Besichtigung zur Verfügung steht, bleibt in Danzig und Zoppot bis zum 13. Juli und tritt dann den Weiterflug an nach Swinemünde, Travemünde, Kiel, Bremen, Hamburg, Köln.

Neue deutsch-polnische Verhandlungen.

über Ansprüche aus der sozialen Fürsorge.

Warschau, 8. Juli. PAT. Gestern haben im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge Verhandlungen zwischen der Polnischen und der Deutschen Regierung begonnen, mit dem Ziel, die Frage des Anspruchs der Bürger der beiden Staaten auf die Leistungen aus der sozialen Fürsorge zu regeln.

Wir dachten, diese Frage wäre längst geregelt!

Rumänisches.

Neuer rumänischer Gesandter in Warschau.

Warschau, 5. Juli. (PAT) Gestern mittag wurde der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Rumäniens, Viktor Kadera, vom Präsidenten der Republik im Schloß in einer feierlichen Audienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Gesandte dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. An dem feierlichen Akt nahmen der Vizeminister im Außenministerium Józef Beck, der gegenwärtig den abwesenden polnischen Außenminister vertritt, teil, ferner der Chef der Zivilkanzlei, der Chef der Militärkanzlei des Staatspräsidenten, sowie die Mitglieder des zivilen und militärischen Hauses des Präsidenten der Republik.

*

Neuer rumänisch-russischer Genzzwischenfall.

Czernowitz, 8. Juli. (PAT) Aus Varna am Dnjestr wird gemeldet, daß am Mittwoch bei dem Versuch, in Rumänien einige Personen aus Sowjetrußland an Land zu setzen, von der rumänischen Grenzwache ein sowjetrussisches Motorboot angehalten wurde. **Während der Schießerei warf ein Bolschewist eine Handgranate, die explodierte und den Tod eines Soldaten der rumänischen Grenzwache zur Folge hatte. Unmittelbar darauf wurde durch die Rumänen das sowjetrussische Boot heftig beschossen. Eine Kugel schlug in den Benzinbehälter ein, der explodierte. Das Motorboot ging mit allen seinen Insassen unter.**

Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg.

Die regelmäßig wiederkehrenden Tagungen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg sind mehr als nur Zusammenkünfte beruflich gleichgesinnter und interessierter Personen. Sie sind von dem Willen getragen, über die beruflichen Interessen hinaus positive Arbeit für das Gesamtwohl der Volkswirtschaft und zugleich Aufbauarbeit an der Volksgemeinschaft zu leisten. Trotz des für landwirtschaftliche Tagungen und Sitzungen mit Rücksicht auf die Erntevorbereitungen nicht sehr günstigen Zeitpunktes hat die Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg, die am Mittwoch, dem 6. Juli, im Saale des „Elysiums" unter dem Vorsitz des Rittmeisters Falkenthal stattfand, eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern versammelt. Im Mittelpunkt des Interesses stand ein Vortrag von Dr. Reinstorff-Danzig über das Thema „Neue Wege in der Tierseuchenbekämpfung (Aufzuchtkrankheiten)". In klarer Gliederung ging der Vortragende auf das Thema ein und behandelte die Aufzuchtkrankheiten der Rinder. Er erwähnte, daß sich im Laufe der letzten Jahre die Methoden der Bekämpfung grundlegend geändert haben und daß von der tierärztlichen Wissenschaft jetzt manche Wege beschritten werden, die noch vor kurzer Zeit als unrichtig galten. Von einem reichen Wissen und einer langjährigen Erfahrung zeugten die Ausführungen Dr. Reinstorffs, der vom seuchenhaften Verkalben, von der gehäuft vorkommenden Unfruchtbarkeit bei Rindern und den verschiedenartigsten Kälberkrankheiten sprach. Die interessanten Ausführungen wurden von den versammelten Mitgliedern des Kreisvereins Bromberg mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Versammlung lag ein Antrag um Aufnahme neuer Mitglieder vor, dem Antrage wurde stattgegeben. Bei der Besprechung wichtiger Tagesfragen trat zunächst die landwirtschaftliche Kreditfrage in den Vordergrund, die eine lebhafte Diskussion hervorrief. Die Versammlung beschäftigte sich gleichfalls eingehend mit der Frage der diesjährigen Getreide-Lombardkredite und ließ das Thema der Sozialversicherungen, die manche Härten und selbst manchen Widersinn der Landwirtschaft bringen, nicht unberührt. Es wurden aus der Mitte der Versammlung bezüglich der Arbeiterfrage und der Arbeiterentlassungen Fälle vorgetragen, die mit Rücksicht auf ihre soziale Seite nahezu grotesk anmuteten. Die Praxis beweist gerade an diesen Beispielen, wie notwendig eine grundlegende Reform unserer Sozialgesetzgebung wäre, wenn man im Kampf mit den Unzulänglichkeiten, die die Krise vertiefen, erfolgreich sein will. Einen lebhaften Gedankenaustausch brachte die Erörterung der Preisfrage und der Aussichten für die kommende Preisgestaltung. Im allgemeinen war man sich im klaren, daß mit Rücksicht auf die kommende Ernte und die Lage an den ausländischen Getreidemärkten die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste usw. eine weitere Abschwächung erfahren werden und daß dadurch die Schwierigkeiten für die Landwirtschaft trotz aller provisorischen Hilfsmaßnahmen noch größer werden, da sie den Verpflichtungen nachzukommen in vielen Fällen von neuem gezwungen wird.

Der Vorsitzende des Kreisvereins, Rittmeister Falkenthal, konnte die überaus lehrreiche Sitzung gegen 6 Uhr schließen.

Zu gleicher Zeit fand in einem anderen Saale des „Elysiums" eine Landfrauenversammlung statt. Den Vorsitz führte Frau Rittmeister Falkenthal. Gartenbaudirektor Reißert aus Posen hielt einen Vortrag über „Obstverwertung, Weinbereitung und Einwecken". Der Vortrag wurde mit viel Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juli.

Warm und bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes und bewölktes Wetter mit Gewitterneigungen an.

Der Leiter der Schubiner Kreiskrankenkasse verhaftet.

Wir berichteten vor längerer Zeit über schier unglaubliche Zustände, die in der Verwaltung der Schubiner Kreiskrankenkasse eingerissen waren und die Anlaß dazu gaben, daß nicht nur die Mitglieder der Schubiner Kreiskrankenkasse, sondern auch die breite Öffentlichkeit sich über diese Zustände entrüstete. Die vom Staatsanwalt Turasiewicz seit längerer Zeit geführte Untersuchung hatte jetzt die Verhaftung des Direktors Walkowski und seiner Schwester Marja zur Folge. Einige Mitarbeiter Walkowskis, und zwar Strauchmann, Alwin und Służewski waren bereits früher verhaftet worden. Die drei wurden im Laufe des gestrigen Tages in das Bromberger Gefängnis eingeliefert. Walkowski wird der Vorwurf gemacht, die Schubiner Kreiskrankenkasse um viele Tausend Złoty geschädigt zu haben. Der Vorwurf erstreckt sich ferner auf das Vergehen der Protektion und der Unterschlagungen. Strauchmann, Alwin und Służewski werden unter Anklage der Mittäterschaft gestellt werden. Der kommende Prozeß scheint somit manche interessante Einzelheiten aus der Verwaltung der Schubiner Krankenkasse für die Öffentlichkeit zu bringen.

§ **Die Arbeitslosigkeit in Polen.** Nach den statistischen Angaben betrug die Zahl der Arbeitslosen am 2. d. M. 244 857. Im Vergleich zur Vorwoche bedeutet dies einen Rückgang von 8007 Personen.

§ **Die Schulden der Selbstverwaltungen Polens.** Die Verschuldung der polnischen Selbstverwaltungskörperschaften nimmt immer größere Ausmaße an. Nach den jüngsten Berechnungen übersteigt die Verschuldung der Selbstverwaltungen Polens die Summe von 1 221 400 000 Złoty, wovon auf Städte über 100 000 Einwohner 215 Millionen Złoty und auf die Stadt Warschau allein 242 Millionen Złoty entfallen. Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 20 000 und 100 000 partizipieren an der Schuldenlast mit 334 Millionen Złoty und Städte mit über 200 000 Einwohnern mit 158,3 Mill. Zł. Auf den Kopf der Bevölkerung in ländlichen Selbstverwaltungen entfallen nur 11,6 Złoty, auf den Kopf der Bevölkerung in den städtischen Verwaltungen 109,4 Złoty. Die Schulden gliedern sich in kurzfristige und langfristige. Mit langfristigen Schuldverpflichtungen sind insbesondere die Städte, mit langfristigen die Landgemeinden belastet. Der Anteil der kurzfristigen Schuld an der Gesamtschuld beträgt 26,5 Prozent (323 000 000 Złoty). Die Ziffern erklären in gewisser Hinsicht die Zahlungsschwierigkeiten der polnischen Selbstverwaltungen, insbesondere die ländlichen, die mit Rücksicht auf ihre kurzfristigen Verpflichtungen häufig in Zahlungsunfähigkeit geraten, Wechsel protestieren usw. Bemerkenswert ist, daß auf Auslandsverbindlichkeiten der polnischen Selbstverwaltungskörperschaften 229,7 Millionen Złoty, d. h. nur 18,8 Prozent der Gesamtverschuldung entfallen.

§ **Bromberger Strafkammer.** Der 35jährige Stefan Pierdzioch aus Bromberg hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Unterschlagung von Amtsgeldern zu verantworten. P., der früher im Polizeisekretariat beschäftigt gewesen war, veruntreute im Laufe des vorigen Jahres den Betrag von 450 Złoty, den er für seine eigene Zwecke verbrauchte. P. ist geständig und wured vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt, ist jedoch verpflichtet, das unterschlagene Geld bis zum 1. Januar 1933 zurückzuzahlen. — Wegen Diebstohls eines Fahrrades hatte sich der 23jährige Arbeiter Jan Janicki aus Wysoka, Kreis Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. J. stahl am 17. September v. J. in Wysoka aus dem verschlossenen Schuppen des Landwirts Alfons Zagel ein Herrenfahrrad im Werte von 350 Złoty. J. bekennt sich nicht zur Schuld, wurde jedoch durch die Zeugenaussagen des Diebstahls überführt und vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutscher Adel:

Als die ursprünglichsten Tugenden des echten deutschen Adels werden geschildert:

Der furchtlose Blick ins Leben, auch wenn am Himmel die schweren Wolken hängen.

Die innere Gleichgültigkeit gegen die vergänglichen Güter dieser Erde.

Die Wahrhaftigkeit der Rede, die Lauterkeit des Herzens.

Das sind Herrentugenden! Sieh um dich, du findest sie da und dort, bald unter dem feinen Rocke, bald unter dem groben Wamse, bald auf einem Throne, bald in einer Hütte. Aber sie sind selten zu finden — denn der Knechtsseelen gibt es tausendmal mehr als der Herrenherzen.

A. Sperl.
Aus: Die Fahrt nach der alten Urkunde.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der gestrige Ringkampfabend war wie ein schlecht gedrehter Grotesk-Film, der auch dadurch nicht besser wurde, daß er einige annehmbare Stellen enthielt. Der einzige Lichtpunkt in diesem rasenden Filmbande war lediglich der Kampf Kawan—Tornow. Beide demonstrierten einen vollwertigen Ringsport, obwohl der großen Hitze wegen manche Ermüdungserscheinungen an beiden Ringkämpfern wahrnehmbar waren. In der dritten Runde hielt Kawan seinen Gegner lange Zeit im Doppelnelson. In geradezu überraschender Form machte Tornow am Boden eine Wendung und Kawan war besiegt. Tornow erntete mit Recht stürmischen Beifall. Und nun kam die übliche Überraschung. Weltmeister Sztekker brachte das am Abend vorher versprochene ärztliche Attest wegen Ermüdungserscheinungen. Witzige Köpfe wollten wissen, daß es von einem Spezialisten für Kinderkrankheiten ausgestellt war. Auf Wunsch des Publikums wurde das ärztliche Zeugnis vom Schiedsrichter vorgelesen, der es als ein überaus interessantes Quellenwerk für jede Sportpresse hinstellte. Dann begann der Kampf zwischen Sztekker und Garkowienko. Beide gingen sehr frisch zum Angriff über, und man machte die überraschende Wahrnehmung, daß bei Schwerathleten Ermüdungserscheinungen also kaum 24 Stunden anhalten. Der Kampf war zehn Minuten lang ausgeglichen, obwohl es auch wiederholt zwischen beiden zu kleinen Schlägereien kam. In der 11. Minute fiel Garkowienko so unglücklich durch die Seile in den Orchesterraum, daß er nach eigenen Angaben innere Schmerzen verspürte. Er bat den Schiedsrichter, den Kampf unterbrechen zu dürfen, da er unter diesen Voraussetzungen nicht weiterkämpfen könne. Der Schiedsrichter erkannte diese Forderung durchaus an. Als aber Sztekker dagegen Einspruch erhob und den Einwand des Schiedsrichters, daß sein Wunsch am Abend vorher ebenso berücksichtigt worden ist, damit zurückwies, daß seine angegebenen Ermüdungserscheinungen nur ein „Trick" gewesen seien, ließ sich auch der Schiedsrichter trotz des Protestes des Publikums zu dieser einleuchtenden Begründung überzeugen. Sztekker erklärte zudem, daß er einer Niederlage durch Dose am abend vorher dadurch auswich. Er erhielt einen Punkt gutgeschrieben. Der Begriff Logik scheint im Wörterbuch des Ringsports nicht verzeichnet zu sein. Die Anhängerzahl des ehrlichen Ringsports wird dadurch zweifellos nicht größer werden. Als letztes Paar kämpften Dose und Peterson. Sie bewiesen dem Publikum, wie eine regelrechte Keilerei aussieht. Dies ist zu bedauern, da Dose ein vorzügliches Können verrät. Dose siegte in der 40. Minute.

§ **Zu dem Unglücksfall**, von dem die Familie des pensionierten Richters Jan Broß betroffen wurde, hat die gerichtsärztliche Sektion ergeben, daß B. an Trichinenvergiftung verstorben ist. In dem rohen Schinken, nach dessen Genuß die Familie B. sowie deren Dienstmädchen plötzlich heftig erkrankten, wurden in dem hiesigen Bakteriologischen Institut Trichinen festgestellt. In dem Befinden der Frau ist inzwischen eine leichte Besserung eingetreten.

§ **Schlägerei zwischen Frauen.** Am Donnerstag kam es in den Nachmittagsstunden in der Lorenzstraße (Chołoniewskiego) zu einer Schlägerei zwischen Frauen. Die daran beteiligte Anna Słobodzien wurde so schwer verletzt, daß sie mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Großes Motorrad-Rennen am kommenden Sonntag, dem 10. Juli d. J., auf dem Städtischen Stadion um den großen Preis und die Meisterschaft der Stadt Bromberg für das Jahr 1932/33, organisiert der hiesige Motorrad-Club K. M. B. Wie wir erfahren, startet in diesem Rennen der berühmte Rennfahrer Graf v. Alvensleben, ferner die Meisterfahrer der Clubs aus Lodz, Bielsk, Graudenz, Posen u. a. Die Rennen sind gut besetzt und versprechen einen spannenden Verlauf. (5943

* **Crone, 7. Juli.** Kürzlich wurde bei der Besitzerwitwe Pamplun in Gogolinke eingebrochen. Die Diebe schlachteten im Stall eins der besten Schafe und ließen es mitgehen. — Vor wenigen Tagen wurde dem Gutsbesitzer Egon Krause aus Ulrichshof (Ulrichowo) gegen 1000 Mtr. Stacheldraht von der Viehkoppel gestohlen. In beiden Fällen fehlt jede Spur von den Dieben. — Am 6. d. M. ging in der Umgegend von Crone ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der von Hagel begleitet war. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern. Das Getreide ist stellenweise wie gewalzt. Während des Gewitters schlug ein kalter Schlag in die Scheune des Besitzers Welczyński in Abbau Crone.

v **Argenau** (Gniewkowo), 5. Juli. Auf dem heutigen Jahrmarkte und Vieh- und Pferdemarkte machte sich die Geldknappheit recht fühlbar, so daß im allgemeinen nur wenig Geschäfte abgewickelt wurden. Die Preise für Pferde schwankten zwischen 90—400 Złoty, für Kühe zwischen 100 bis 225 Złoty, für tragende Kühe zwischen 250—350 Złoty und für Ziegen 12—15 Złoty. Pferdehändler waren auf dem Markt überhaupt nicht zu sehen. Auf dem Krammarkt herrschte das übliche Treiben, jedoch nur im geringen Maße, so daß die vielen Budenbesitzer mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftskrise kaum auf ihre Rechnung gekommen sein werden. — Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden die Eheleute Gastwirt Bruno Riemer und Frau in Glinki in ihrem eigenen Hause erschossen aufgefunden. Trotz der sofort eingeleiteten Untersuchung konnte der Mörder nicht ermittelt werden. Jetzt aber hat diese Mordsache eine andere Wendung genommen, indem die Stieftochter des Gastwirts Dahlmann, früher in Groß-Wodek — Osiek Wielki — dieses schwere Verbrechen verraten hat. Diese bekundete, daß Dahlmann selbst die Riemerschen Eheleute erschossen und noch mehrere Mordtaten auf dem Gewissen habe. Nach dem Tode der R.schen Eheleute pachtete Dahlmann die R.sche Gastwirtschaft. Da ihm aber hier der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, wanderte Dahlmann nach Deutschland, wo er jetzt verhaftet worden ist.

o **Znin**, 7. Juli. In Brzyskorzyst wurde der Hütejunge Wasyl Szamotek von dem Bullen angefallen und derart schwer verletzt, daß er nach qualvollen Stunden verstarb.

in **Argenau** (Gniewkowo), 6. Juli. Am Sonntag, dem 26. Juni, veranstaltete die Leitung der Deutschen Privatschule in Rejewo im dortigen Kirchpark ein wohlgelungenes Kinderfest, das Eltern und Freunde der Schule vereinte. — In Szpital fand unter der bewährten Leitung von Frau Radtke ein sechswöchiger Kochkursus statt, der am Sonnabend mit einem Abschlußfest beendet wurde. Tänze, Lieder und Aufführungen gaben dem Abend eine besondere Note, und die ausgezeichneten Backerzeugnisse und Handarbeiten zeigten den Besuchern den Wert eines solchen Kurses für unsere deutschen Landmädchen. — Am Sonntag veranstaltete der kirchliche Jugendverein der Kirchengemeinde Eigenheim im dortigen Walde ein Sommerfest, zu dem auch benachbarte Vereine herbeigeeilt waren. Die Festpredigt hielt Superintendent Schulze aus Gnesen.

o **Kolmar** (Chodzież), 7. Juli. Am vergangenen Sonntag feierte die Freiwillige Feuerwehr in der Netzekolonie Ratschin ihr diesjähriges Sommerfest. Zahlreiche Vereine der Umgegend hatten sich als Gäste eingefunden. Eine fröhliche Stimmung herrschte bei dem abwechselungsreichen Programm. Am Abend huldigte im Saale alles dem Tanze. Das Fest verlief trotz vorangegangener Drohung einer Störung recht harmonisch.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juli 1932.

Krakau — 2,97, Zawichost + 1,00, Warschau + 0,95, Plock + 0,62, Thorn + 0,53, Fordon + 0,54, Culm + 0,40, Graudenz + 0,51, Kurzebrak + 0,82, Piekel + 0,02, Dirschau — 0,10, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 154



Bruchleidende

Das Original **Spranzband** ges. gesch.

ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung aus dem Bruch. Tag und Nacht tragbar. Aerztlich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung. — Empfehlungen von Geheilten.

Max Albath, Breslau 2, Bohrauerstr. 46. Prospekt u. Maßanleitung doppelt. Rückporto.

Patent-Spranzbänder von 15 Reichsmark an.

Danksagungen liegen zur Einsicht aus. Herr G. St., 68 Jahre alt, schreibt: 6 Wochen geheilt. — Herr A. S. in L.: Das beste Band der Welt, in kurzer Zeit geheilt. Herr O. H. in K.: Kann das Spranzband jedem Leidenden empfehlen. Sitzt gut, bequem; in kurzem geheilt. So lauten die einlaufenden Briefe usw.

Leibbinden bis zur allerbesten Ausführung bei billigsten Preisen.

Für Bruchleidende u. Vorfalleidende Sprechtag in:

Konitz, Hotel Engel, Rynek, Sonnabend, 9. Juli, 9—13 Uhr.
Nakel, Hotel Polonia, Bydgoska 357, Sonntag, 10. Juli, Montag, 11. Juli, 9—13 Uhr.
Stargard, Hotel Vorbach, Dienstag, 12. Juli, 9—13 Uhr.
Gdynia, Hotel Centralny, Starowiejska, Mittwoch, 13. Juli, 9—13 Uhr.
Tczew, Hotel Centralny, Donnerstag, 14. Juli, 9—13 Uhr.
Marienburg, Hotel Nordischer Hof, Freitag, 15. Juli, 9—12 Uhr.
Elbing, Hotel Rabchen, Sonnabend, 16. Juli, 8—12 Uhr. 5619

ORTHOPÉDIE

Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilisierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

B. Paul

Sport- und Herrenartikel
Dworcowa 18

Reklamepreise — Große Auswahl

Reparaturen jegl. Sportgeräte
Produktion von intarsierten Alben
Bonbonnieren u. dergl. 2755
Tennisschlagerspannungen.

Das im Geschmack angenehmste und kräftigste (erfrischende) Tafelgetränk 5926

Golarja

mit Harzer Natur-Sole hergestellt und durch Spezialverfahren alkalisch gemacht, **mit und ohne** Zitronengeschmack, wegen seines Sole-Gehaltes auch in Apotheken erhältlich.

Alleinvertretung für Pommerellen u. Bydgoszcz:
Karl Gerike Inh. **O. Smigowski,**
Grudziądz, ul. Groblowa 21. Tel. 31.

Steuerspezialbüro

des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński**, ul. **Gdańska 36**, Telefon Nr. **1674** — das einzige **Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt **Steuer**dinge nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrevis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung. 5432

Zur Steuerermäßigung

führt korrekte Buchführung

Biuro rewizyjno-buchhalteryjne „Emeryt - fachowiec" Bydgoszcz, ul. Gdańska 162. 2733

Grasmäher, Getreidemäher, neue u. gebrauchte.
Hand-Ablagen.
Vorkarren, Rechen.
Schleif - Apparate, sowie sämtliche
Ersatz-Teile liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56. Telefon 56. 5795

Tapezierer

empfiehlt sich für sämtliche Polsterarbeiten in und außer dem Hause, auch nach außerhalb, zu den billigsten Preisen. Offerten unter **F. 2704** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen. Analyse auf jeder Flasche.
R. Schwanke, Marjanki pow. **Swiecie** Telef. 59

Bin umgezogen von **Hetmańska** nach **Sniadeckich Nr. 20**
Hebamme Danielczyk. 2730

Wer erteilt **poln. Unterricht?** Off. m. Preisang. u. **B. 2751** a. d. Gschft. d. Z.

Wer ert. jungem Akademik. engl. **Konversat.** geg. Deutsch od. Poln. Offerten unter **B. 2686** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **E. u. K. Furbach**, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechtsbeistand

St. Banaszak

Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4968

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw.** Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Achtung! Radioamateure! Akkumulatoren ladet u. bessert unt. fachmännisch. Bedien. aus **Dluga 34** (fr. Gymnazjalna). 2718

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 10. Juli 1932 (7. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Wurmbach, Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst*.

Schleusenau. Vormitt. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dauer.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Braun, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendverein, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8½ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Schulz. Nakel, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Onauf.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zdunn) 10. Nachm. 4 Uhr Jugendversammlung, abends 8 Uhr Predigt, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Ciele. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Nachmittag ¼4 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dauer.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Otterau - Langenau. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, Pfr. Nutzen.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Koseliz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schirotzken. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Staffeld.

Zlotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, abds. 7 Uhr Jungmännerverein.

Wtelno. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Bicherich, Sogolin, 10½ Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vormitt. 8 Uhr Gottesdienst in Sadke, anschl. Unterredung m. d. konfirmierten Jugend, 11 Uhr Gottesdienst in Nakel, 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jungmännerverein.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

Gegr. 1883 Schuhwaren — Gegr. 1883 Schuhwaren

Achtung!
Zur Reise veranstalte ich einen
Reklame-Verkauf in

Schuhwaren

um die Güte meiner Ware weiteren Kunden bekannt zu machen. 5780
Extra niedrige Preise!
Fr. Wiśniewski, Mostowa 10.

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5128

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und den modernen Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.



Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 22. Mai 1932
enthält
Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der Eisenbahn
Autobusse
Flugzeuge.
Preis zł 0.30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Zur Jagd

auf Enten hat die besten

Flinten und Patronen

Fa. **„Kubertus"**
Grodzka 8, Ecke Mostowa
Fernruf 652.
Fornrohr - Montagen — Fernrohre. 5693

Stoffe!

für Damen- und Herrenbekleidung
reell - gut - preiswert
nur bei 5703
Kutschke!
Inh. Fritz Steinborn
Bydgoszcz, Gdańska 3

Offene Stellen

Zur Führung der Registratur d. Rentamts einer Herrschaft wird ein **junger, unverheirat. Mann** gesucht, welch. absolut zuverlässig, ehrlich und fleißig ist, ein gutes Gedächtnis hat u. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift beherrscht. Angebote mit genauem Lebenslauf u. Zeugnis-Abschriften (welch. nicht zurückgesandt werden) von Beginn sein. Tätigkeit als Bürobeamt. bis zum heutig. Tage werd. unter **B. 5933** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet. Auch solche werden gebeten, sich zu melden, die erst am 1. 10. 32 od. 1. 1. 33 sich frei mach. könn., woll. sich melden. Keine Antwort gilt als Ablehnung.

Jüngere Lehrerin oder Studentin

findet in den Ferien **angenehmen Landaufenthalt** gegen Erteilung v. poln. Unterricht u. franz. Sprachunterricht einer Schülerin d. 4. Kl Reiseentschäd. und fr. Aufenthalt. Ang. unter **R. 5883** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Besserer Handwerksmeister sucht für sein kleines Mädelchen

eine Mutter.

Etw. Vermög. erw. Off. mit Bild unter **J. 5925** a. d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Gutsbesitzerssohn Vierziger, evgl., streng christlich u. solide, **sucht Heirat.** Angeb. unt. **J. 5687** a. d. Gschst. d. Z.

Tüchtig., vermögend., evgl. Landwirt, nicht unt. 38 Jahr., bietet sich

Einheirat

in 500 Morgen-Landwirtschaft. Gefl. Offert. unter **Z. 5842** an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Geldmarkt

Teilhaber

(Kaufmann) gesucht zur Vergrößerung des Geschäfts, welch. selbiger spät. übernehmen kann. **Leopold Kerger,** Färb. und chemische Waschanstalt, **Wongrowitz.** Gegründet 1850. 5922

Lehrling

der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, für mein Eisenwaren- und Baumaterial-, Kohlengeschäft p. sof. bzw. später, p. 1. oder 15. August gesucht. Erstkl. Verpflegung im Hause. **Karl Meister, Mogilno.** 2753

1 tüchtigen

Schneiderlehrling

nimmt an b. freier Kost **Karl Krahn,** Solec-Kuj. 5871

Suche von sofort einen kräftig., ehrlichen

jungen Mann

nicht unter 16 Jahren, der Lust hat, in einer modernen Wasser- und Dampfmühle das **Müllerhandwerk** zu erlernen. 5929
Dasselbst kann sich auch

1 Gärtnerlehrling

melden. **W. Handtke,** Mühlenbes., Czersk, Pom.

Suche zum 1. August auf 6—8 Wochen evgl., erfahrene, gesunde

Säuglings-Pflegerin oder Schwester.

Angebote mit Zeugniss. u. Gehaltsansprüch. an **Frau Ritterguтsbesitz. Wienecke, Uścikowo** p. Obornik 5934

Mädchen

für gut. Tugend. sof. für alle Hausarb. gesucht. **Emma Kuh, Łukowiec,** poczta Zulustowo, pow. Bydg. 2735

Ehrlich. sauber.

Hausmädch. gesucht.
Garbary 24, Wohn. 3.

Aerger — Zeit und Geld spart der Landwirt

wenn er rechtzeitig vor Inbetriebnahme seine Maschinen überprüft.

In unseren modern eingerichteten Werkstätten führen wir

sämtliche Reparaturen

an Wasser-Turbinen, Verbrennungsmotoren, Landmaschinen, Traktoren Brennerei-Anlagen, Sägewerken und Ziegeleien aus.

Lieferung komplett. Maschinen und Ersatzteilen aller Art zu günstigsten Preisen!

Kostenanschläge u. Beratungen kostenlos! Spezialmonteure zur Verfügung!

Landw. Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen
Sp. z o. o.
Oddział Brodnica — Werkstätte.
Tel. 158. 5681

Stellengesuche

Routinierter Gutssekretär

bisher in größerer Gutsverwaltung Posens tätig, gewandter deutsch-poln. Dolmetscher u. Korrespondent, flott. Maschinenschreiber, streng vertraut in sämtl. in diesem Fache vorkommend. Arbeiten, wie Steuer- u. Gerichtssachen, Gutsvorstehergeschäften, Brennereiangelegenheiten, Berufsgenossensch. u. Krankenkassenwesen u. s. w., ledig, gebildet, sucht bei bescheid. Ansprüchen **entsprechendes Arbeitsfeld ab 1. 10. 1932 oder später.** Die besten Referenzen vorhanden. Gefällige Anfragen unter **R. 5907** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Müller

30 Jahre alt, verh., des Deutschen u. Polnischen mächtig, **sucht vom 1. 8. oder später Stellung** als **Bodenmeister** in Mühle oder größerem Speicher. Gegend gleichgültig. Auf Wsch. Stelle, einem 2000 To. Speicher, ca. 3 Jahre tätig. Gefl. Offerten unt. **Bodenmeister M. 5924** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfahren., evangel. **Landwirt** sucht Stellung als **Wirtschafter** a. kl. Gut, evtl. auch unt. Leit. d. Besitz. Angebote unt. **L. 2723** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirt

Besitzerssohn, mit guten Zeugn. u. poln. Sprachkenntn., noch beendet. Militärz., welcher auf 130 Morg. großen Landwirtsch. selbständ. gewesen, sucht auf 600 Morgen unter Leitung des Chefs, auch in ähnlicher Stellung, evtl. auf größ. Landwirtsch. bis 1500 Morg. zur weit. Ausbildung. Gefl. Off. u. **J. 5884** a. d. Gschst. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Suche **Beamtenstellung.**

Bin 22 Jahre alt, landwirtsch. Schule beend. u. 1½ Jahre Prax. Gefl. Offerten unter **S. 5813** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Zuverlässig., **intelligenter Mann**

perf. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, mit Buchführung u. allen einschlg. Büroarbeiten vertraut, mit Stenographie und Photographie gut vertraut, in jed. Hinsicht ganz unbescholt., **sucht** gestützt auf gute Zeugn. von sofort od. spät. gegen bescheid. Vergütigung irgendeine geeignete **Beschäftigung.** Gefl. Offerten unter **W. 5828** a. d. Gschst. d. Zeitg. erbet.

Junger

Müllergeselle

evgl., vertraut m. allen neuzeitlichen Mühlen, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, **Stellung** ab 15. 7. bezw. später. Gefl. Offerten unter **S. 5936** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Obermüller

und Mühlenbaumont., in mittl. Jahren, 29 J. Praxis, Poln. u. Dtsch. in Wort und Schrift, **sucht von sofort oder später** Dauerstellung. Beste Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unter **M. 5931** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Müllergeselle

evang., 25 J. alt, mit Motor u. Wasser vertraut, sucht sofort Stellung mit Saugg.- u. Dieselmotor aus beste verwendbar, **sucht von sofort** od. später. Ang. u. **J. 5939** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Offerten sind zu richten an **Willy Haase,** Lipa, p. Sokolec, pow. Chodzież. 5940

Abiturientin

mit poln. Lehrerlaubn. sucht zum 1. 9. 32 Stelle **als Hauslehrerin** mit Familienanschluß. Gefl. Angeb. u. **D. 5930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin mit gut. Zeugn. **sucht Stellung** z. 1. 8. od. 1. 9. 32. Offerten unter **M. 2749** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Gebildete Dame

repräsentab., perf. dtsch. u. poln. Sprache, sehr arbeit. jow. Haushaltg. erfahren, **sucht Wirkungskr.** Off. u. **„Gewissenhaft" Lodz,** Schließfach 553. 5939

Wirtin, perfekt im Kochen, Back. und Einwecken, **sucht** in besserem Hause Stellung. Offerten unter **V. 5921** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. August

Stelle als Wirtin

bzw. zur Vertretung bei mein. alten Herrschaft, daher Offerten richten an **Frau Gerstenberg, Chrząstowo,** poczta Nakło n/N. 2754

Aelteres Fräulein, in allen Zweig. d. Haush. und selbst. Bereich. sucht Stellung auf Gut. Best. **Stellung** bei einem Wirtschaft auf einem Gute. Gefl. als **Wirtin,** da elternlos am liebst. bei Witwer. Off. unt. **U. 2673** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.

Besser., evang., erfahren. **Fräulein** sucht Stellg. als **Wirtin** od. **Stütze der Hausfrau** v. 15. Juli. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. **N. 2738** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Best. Stütze

f. wirtschaftlich, **sucht** Stellung in Stadt- od. Beamtenhaush., evt. z. selbständ. Führ. eines Haush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **R. 2730** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als **Stütze od. Hausmädch.** v. sof. od. spät. in der Stadt. Gute Zeugnisse vorhanden. **Gertrud Bohl,** Bytkowice, poczt. Koronowo, pow. Bydgoszcz. 2731

Fräulein 27 J. alt, erfahr. in allen Zweig. d. Land- und Stadthaush., **sucht Stellung** ab 15. 7. od. 1. 8. Offerten unter **E. 5910** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädch. v. Lande, evgl. 20 J. alt, **sucht zu gutem** Stell. f. 7. 31 im Haush. gewes. **Stell. Zeugn.** Offert. u. **S. 2741** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Fräulein

möchte vom 1. od. 15. 8. 32 sich i. Küche u. Hausarb. erlernen. Off. gr. Gute od. Hotel **Rechen erlernen.** Off. u. **J. 2719** a. d. G. d. Z.

An- und Verkäufe

Beste Kapitalsanlage!

Gutverzinsliches neues, ertragreich. 4-Familien-Wohnhaus im Vorort v. Danzig mit all. Komf. einger., **sehr preiswert zu verkaufen.** 1 Oktober 5-Zimmerwohnung frei. Selbstreflektanten wollen ihre Adresse unter **O. 5905** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Bäckerei

mit **Grundstück** im Zentrum **von Danzig,** altes, gutgehendes Geschäft, bei größerer Anzahlung **zu verkaufen.** 5909
Offerten unter **W. M. 78** Annoncen-Expedition **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59, erb.

Erlen-Räucherspäne

trocken, verkaufen gegenwärtig 2592
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. Akc.
Bydgoszcz-Kapuściska Dolne, Przemysłowa 22

Geschäftshaus

a. Marktgel., m. Wohn. u. 3 Läd., umständeh. zu verk. Offert. unt. **R. 2722** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Grundstück, 60 Mrg. 20 Mrg. Wiese, in der Thorner Niederung sof. **zu verkaufen.** Off. unt. **R. 700** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5763

Grundstück in d. Danziger Str. günst. zu verkauf. Off. u. **L. 2742** a. d. Gschft. d. Z.

Landwirtschaft

35 Morg. Mittelboden mit ca. 12 Morg. Wiesen sofort zu **verkaufen.** Off. u. **Z. 5886** a. d. G. d. Z.

Verkaufe sof. familienhalber meine **Molkerei** in vollem Betriebe. Gleichzeit. **suche 2500 bis 3000 zł** auf erste Hypoth. Off. u. **J. 5919** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Tischlerei m. Bänken u. Werkzeuge, ist billig zu verkaufen 2769 **Grunwaldzka 39,** II. r.

2 leichtere, elegante

Pferde

6 und 7 jährig, Stuten, weg. Nachzucht verkauft
Dom. Kulice,
p. Pelplin. 5933

Verkaufe preiswert m.

630 „Fiat"

offen, m. voll. schiebt. Allwetterverdeck, 6 × neu ber., in tadellosem Zustande. 2729

Seidel,
ulica 20 Stycznia 2.
Tel. 1611.

Motorrad B. M. W. 1200 zł, **„Expresso"-Kaffeemaschine** 1 600 zł, **Höhensonnenlampe,** 110 Volt, 500 zł, **Mikroskop** 125 zł, **Teodolit** 275 zł, **Kolonialwar. - Ladeneinrichtung** 350 zł, **Schaufenster-Messingleiste** 5 m, **Lederpolsterstühle** auch einzeln, **Lederpolsterstuhl** 55 zł, sowie verschiedene andere Gegenstände **empfiehlt gelegentlich „STAŁA OKAZJA"** Gdańska 10. Tel. 1930. 5937

Gelegenheitskauf!

Eine Anzahl wenig gebrauchter

Getreidemäher, Grasmäher und Garbenbinder

Fabrikat „Deering" „Mc. Cormick" „Eckert" „Eyth"

in tadellosem Zustande unter voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen. 5790

Bracia Ramme,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 24
(früher św. Trójcy 14 b).

Lokomobile

in sehr gutem Zustande, amtlich neu abgenommen, billig zu **verkaufen.** Offerten an die **Agentur des Dziennik Bydgoski-Nakło** Dąbrowskiego 4. 2756

Autogen. Schweißapparat, gut erhalt. Staubmaschine, zu kauf. ges. Off. m. Preisang. u. **W. 2752** a. d. Gschft. d. Z.

Eisschrank zu verkauf. **Marsz. Focha 8, Whg. 1.**

Normal-Anschlußgleis

150 Meter Gleis und 1 Linksweiche 1 : 9, Form 6 d, gibt ab **Adolf Gutmann,** Chodzież. 5860

Schalbretter

u. alle anderen **Bretter** verkauft billigst **Sägewerk Meyer,** Fordonska 48. 2743

Mehrere Zentner **Stachel- und Johannisbeeren** hat abzugeben **Teraty 3, W. 3.** 2746

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung

gut erhalten, 2. Etage, gelegen im Zentrum der Stadt, mit elektr. Licht u. Bad, geeignet für Arzt, Advokaten od. als Privatwohnung von sof. **zu vermieten.** Gefl. Offert. unt. **N. 5900** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

6-Zimmer-Wohng.

in guter Lage, neu renoviert, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Anfrag. u. **A. 5843** a. d. Geschst. d. Zeitg.

3-Zimm.-Wohnung, Bad. sc. m. Gart. z. vermt. **Nadtke, Wawrzyniaka Nr. 13.** 2737

3-Zimmerwohnung mit Zugeh. z. vermiet. Gerüst g. 1. 8. Off. u. **A. 2727** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Privatlehrerin

sucht kleines, leeres Zimmer mit Separat-Eingang im ersten oder zweiten Stock. Zins voraus und Kautionen. Gefällige Offerten bis um acht Uhr. **Hotel Rio, Długa 31,** erster Stock, links, Tür 11. 2757

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5850

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Gdańska 89, W. 4.** 2810

Elegant möbl. Zimmer mit Tel. etc., zu verm. **Dworcowa 88, W. 3.** 2726

1 größeres **Zimmer** u. **Küche** z. verm. **Templin,** Toruńska 264. 2750

Pachtungen

In der **Gartenstr.** u. **Piekna** **Land** zu **verpachten.** Sachungsab. Pächter woll. sich meld. u. **Szubińska 15,** im Kurzwarengeschäft. 2734

Kundenmühle

von 1—2½ To. in guter Gegend zu **pachten gesucht.** Wasser-Mühle bevorzugt. Offerten unter **F. 5866** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Pacht

von 200 bis 300 Morg. in gutem Zustande. Offerten unter **K. 5885** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Pensionen

2 Kinder erh. v. 1. 9. liebevolle **Pflege und Pension** bei **M. Tapper,** Promenada 17. 1 Tr. 3650

Alleinsteh. Frau sucht m. Wohnung sucht für gut situiertes **älteres Ehepaar** (auch einzeln) f. Lebensdauer in **Pension** z. mehr. Angeb. u. **N. 5927** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 154.

Bromberg, Sonnabend den 9. Juli 1932.

Pommerellen.

8. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Badeunglück.

Ein Vater und zwei Söhne ertrunken.

Die Weichsel fordert in diesem Jahre unerbittlich ihre Opfer. Am Mittwoch nachmittag in der 3. Stunde verschlang der tückische Strom wieder drei Menschenleben auf einmal, und dazu einen Familienvater mit zwei Söhnen. Am jenseitigen Ufer, etwa 50 Meter unterhalb der Weichselbrücke, geschah das Entsetzliche. Dort geriet beim Baden der etwa 15jährige Sohn Antoni des Eisenbahners Jan Groszewski, Bischoffstraße (Świętego Wojciecha) 8, in die Gefahr des Ertrinkens. Sein in Anfang der 20er Jahre stehender Bruder Franciszek sprang ihm zu Hilfe; aber auch er ging bei dem Rettungswerk mit unter. Da eilte der Vater Jan G. seinen Söhnen nach, um sie vor dem Tode zu bewahren. Er sank ebenfalls sofort in die Tiefe. Alle drei, Vater und Söhne, verschlang der unerbittliche Weichselstrom und versetzte die bedauernswerten Angehörigen in furchtbaren Kummer. Die gleichfalls bei der Katastrophe anwesende Ehefrau G. mußte den jähen Tod von Gatten und Söhnen mit ansehen. In Verzweiflung hatte sie selbst noch den Versuch gemacht, ihren Lieben zu helfen, wurde jedoch von anderen Personen zurückgehalten. Mit ihr trauern noch mehrere Kinder um Vater und Brüder.

Zwei der Leichen, die des Vaters und des jungen Sohnes Antoni, konnten bis zum Abend bereits geborgen werden. — Sollte auch dieser ergreifende Unglücksfall nicht eine genügende Warnung sein vor dem verbotenen Baden im freien Strom?

× **Ein Gaunerstückchen.** Mehrere bisher unbekannte Individuen haben am Mittwoch einen naiven Ackersmann hineingelegt. Er verkaufte auf dem Markt vom Wagen Kartoffeln. Eine Hausfrau bestellte und bezahlte bei ihm einige Zentner und trug dem Landmann auf, die Ware zu ihrer Behausung zu fahren. Die Bestellung hörten einige der umherlungernden Strolche. Sie gingen, als die Frau sich entfernt hatte, zu dem Kartoffelverkäufer, gaben sich als Beauftragte der Bestellerin aus und ließen sich die Kartoffeln aushändigen, um sie an Ort und Stelle zu bringen. Als der Bauer bald danach in der Wohnung der Dame erschien, um die entleerten Säcke zurückzuholen, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß der Käuferin nichts überbracht worden war. Die Schwindler hatten die Erdfrüchte sich selbst angeeignet. Der Fall möge eine Warnung sein, dahingehend, sich mit unbekannten „freundlichen Helfern" nicht einzulassen. *

× **Lebensüberdrüssig.** In der Nähe der Volksschule in der Gehlbuderstraße (Gelbudzka) beging am Mittwoch nachmittag der zwanzigjährige Arbeitslose Franciszek Ilman, Blumenstraße (Kwiatowa) einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank. Einige vorübergehende Personen, die Zeugen der Tat waren, sorgten sofort dafür, daß der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht wurde. Sein Zustand ist zwar schwer, jedoch liegt Lebensgefahr nicht vor. Als Ursache seines verzweifelten Schrittes gab der junge Mensch an, daß es in der Familie seiner Arbeitslosigkeit wegen schwere Auseinandersetzungen gab, die ihm das Leben untragbar machten. *

× **Entwendete Schreibmaschine.** In der Nacht zum letzten Sonntag ist aus dem Bureau der Bäckerinnung (Wohnung des Bäckermeisters Jabłoński, Brüderstraße (Bracka) Nr. 16), eine Schreibmaschine, Marke „Ideal" gestohlen worden. *

× **Zwei Einbrüche** wurden in der Nacht zum Mittwoch ausgeführt. Ein Besuch galt dem Taistraschen Kolonialwarengeschäft, Unterthornerstraße (Toruńska) 34. Hier erbrachen die Täter vier Schlösser und gelangten auf diese Weise zu vier Kellern. Gestohlen wurde eine größere Menge Kolonialwaren. Der andere Einbruch wurde im Hause Lindenstraße (Lipowa) 34 verübt, wo die Diebe in die Waschküche eindrangen, dort eine erhebliche Menge Wäschestücke an sich nahmen und damit einen Handwagen beluden. Diesen mußten die Täter aber, da sie verscheucht wurden, stehen lassen und verschwinden. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden fünf Diebe, ein Betrunkener und ein aus der Besserungsanstalt in Konitz (Chojnice) entwichener Zögling festgenommen. Diebstähle führte der Bericht zwei auf. — Zu melden waren drei Radler und ein Fuhrwerkslenker wegen Verkehrsverstöße. *

Thorn (Toruń).

Wieder ein Todesopfer der Weichsel.

Die tropisch heißen Tage haben einen gewaltigen Menschenandrang zur Weichsel zur Folge. Jeder will in den Fluten Kühlung und Erholung suchen und vertraut sich trotz aller polizeilichen Verbote dem Strome an, wo es ihm gerade am besten paßt. Diese Unvernunft hat in den Vorjahren und auch im jetzigen Sommer schon viele Menschenopfer gefordert, ohne daß die Menschen aber daraus irgend etwas gelernt hätten. Ein neuer Todesfall ereignete sich Mittwoch nachmittag in der freien Weichsel in der Nähe des Winterhafens. Ein dort badender, etwa zwanzigjähriger Jüngling, der hier zu Besuch weilte, tummelte sich im Wasser herum, ohne des Schwimmens kundig zu sein. Plötzlich ging er lautlos unter. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen mit dem Erfolge, daß der Körper nach einer halben Stunde gefunden und ans Land gebracht werden konnte. Alle Anstrengungen zur Wiederbelebung blieben leider erfolglos. v **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden um 3 Zentimeter und betrug Donnerstag früh 0,56 Meter über Normal. — Dampfer „Kaniowczyk" traf aus Warschau ein, während Dampfer „Jagiełło" von hier dorthin startete. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Dampfer „Warneńczyk" und „Pośpieszny", in umgekehrter Richtung die Dampfer „Francja" und „Krakus", ferner noch aus Danzig Dampfer „Atlantyk" mit Gütern. **

t **Änderungen in den Kreis- und Burgstarosteien.** Das „Sł. Pom." erfährt, daß der Starost des Kreises Thorn, Dr. Bogocz, seinen Posten verläßt und zum Wojewodschaftsamt übertreten wird. Außerdem wird auch der hiesige Burgstarost Staniszewski seinen Posten verlassen und entweder pensioniert werden oder aber einen längeren Urlaub antreten. Dem genannten Blatt zufolge sollen die Funktionen der Burgstarostei in Zukunft der Kreisstarostei übertragen werden, also nicht dem Magistrat zurückgegeben werden. **

t **Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn** am 30. Juni d. J. wird amtlicherseits mit 54 840 angegeben. **

t **Sehr glimpflich davongekommen** ist ein Einwohner aus Rudak hiesigen Kreises, der sich in alkoholfreudiger Stimmung eine unüberlegte Dummheit zuschulden kommen ließ. Er kam mit der Eisenbahn aus Briesen (Wąbrzeźno) zurück, löste wegen Mangels an Geld seine Fahrkarte nur bis Thorn-Mocker (Toruń-Mokre), fuhr aber bis zum Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) durch, nachdem er den Stationsnamen auf der Fahrkarte unleserlich gemacht hatte. Dem Kontrollbeamten fiel der Schwindel aber auf und der Reisende sollte nun den doppelten Betrag (0,60 Złoty) nachzahlen. Anstatt den Beamten nun aufzuklären, fing der biedere Landmann Krach zu schlagen an, so daß ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden mußte. Das Gericht erblickte in der Manipulation mit der Fahrkarte keine Urkundenfälschung, wie der Anklageakt besagte, und erkannte wegen versuchten Betruges auf 3 Tage Gefängnis mit Strafaufschub auf 1 Jahr. **

v. **Verurteilung eines Banditen.** In die Wohnung des in Radzyn, Kreis Graudenz, wohnhaften Dr. Hoffmann drangen eines Nachts im Juli 1930 zwei Banditen und forderten mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe von Geld. Nachdem die Banditen die Hauseinwohner terrorisiert hatten, raubten sie einige Tausend Złoty und Schmucksachen im Werte von gleichfalls einigen Tausend Złoty. Nach längeren Ermittlungen gelang es der Polizei, einem der Banditen auf die Spur zu kommen. Er entpuppte sich als der 32jährige Szymon Piechalski vel Pichel, ohne festen Wohnsitz, in dem Dr. Hoffmann einen der Täter wiedererkannte. Piechalski stand im Mai d. J. vor dem Graudenzer Bezirksgericht, welches ihn zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte. Infolge der eingelegten Berufung fand am Dienstag vor dem Thorner Appellationsgericht die Revisionsverhandlung statt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Gefängnis. **

‡ **Von einem Betrüger,** der sich als taubstumm ausgibt und unter Vorlegung einer gedruckten Bitte in einem Celluloidumschlag Gaben heischt, auch Briefpapier und Umschläge verkauft, wurde der Polizei Mitteilung gemacht. Diese ermittelte seinen Aufenthalt bei einer Prostituierten. Als in deren Wohnung ein Polizeibeamter erschien, flüchtete der Mann unter Zurücklassung von vierzig Briefbogen mit Umschlägen. Er konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden. **

‡ **Beim Spielen mit einer Schreckschußpistole** schoß der 11 Jahre alte Jan Orłowicz dem sechsjährigen Söhnchen der Frau Leokadja Proskopka, die im gleichen Hause Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 28 wohnen, ins Gesicht, wobei das Kind Brandwunden erlitt. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Donnerstag gibt die Personalien des am Mittwoch am Winterhafen Ertrunkenen wie folgt an: Stanisław Bibik, 19 Jahre alt, Uhrmacher von Beruf, ledig, wohnhaft am Altstädtischen Markt (Stary Rynek). — Zur Anzeige gelangten am Mittwoch drei gewöhnliche Diebstähle und ein versuchter Einbruchsdiebstahl. Protokollarisch aufgenommen wurden fünf bzw. vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bzw. sanitätspolizeilicher Vorschriften. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. Juli. Feuer entstand neulich nacht aus ungeklärter Ursache auf dem Grundstück von Gustav Felski in Rogówko. Es verbrannten eine Scheune, ein Wagenschuppen, einige landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften im Gesamtwerte von ungefähr 19 000 Złoty. Die ganze Besitzung ist mit 96 000 Złoty gegen Brandschaden versichert. **

---

h. **Gorzno** (Górzno), 6. Juli. Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune der Frau Makowska ein und legte diese in Asche. — In Abbau Gorzno traf ein kalter Schlag einen am Wohnhaus des Landwirts Kolk stehenden Baum. Er zersplitterte ihn und beschädigte die Giebelwand am Gebäude. In der benachbarten Gemeinde Brinsk-Fialken (Fialki) schlug ein Strahl in das Gehöft des Bauern Sternicki ein. Niedergebrannt ist eine Scheune. — In der Nacht zum letzten Montag drangen durch Überklettern eines Zaunes die Händler Franz und Josef Gołębiewski in das Gehöft des Fleischermeisters Glabiszewski, hier, ein. Mit einer Schußwaffe versehen, drohten sie G. zu erschießen. Dem Bedrängten eilte sein Sohn Alex zu Hilfe. Zwischen letzterem und Franz G. kam es zu einem Handgemenge. Als Hilfe nahte, verließen die nächtlichen Besucher eiligst das Gehöft. A. Gl. hat Verletzungen im Gesicht davongetragen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Racheakt. — Der Gutsverwaltung Skowilno wurde Holz aus dem Walde gestohlen. Die hiervon in Kenntnis gesetzte Polizei stellte Nachforschungen an und fand das gestohlene Holz bei den Bauern Stefan Koska und Albrecht Pesta im Dorfe Ruda bei Skowilno vor. Die Bauern wollten das Holz nicht herausgeben und stellten der Polizei Widerstand. Es sammelten sich schließlich ungefähr 200 Bauern und Knechte zusammen, die gegen die Polizei eine feindliche Stellung einnahmen. Mehrere Steine wurden geworfen. Erst als die Polizei Verstärkung bekam, konnte die Volksmenge auseinandergetrieben werden.

m **Dirschau** (Tczew), 6. Juli. Der 17jährige Siegfried Pianowski aus dem benachbarten Lunau, welcher sich in den gestrigen Nachmittagsstunden auf dem Wall des Mühlengrabens sonnte, wurde plötzlich von Krämpfen befallen. Während des Anfalles fiel der Unglückliche in den etwa 60 Zentimeter tiefen Graben hinein und ertrank, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte — Der Assessor des hiesigen Burggerichtes Herr Wiktor Gruening ist zum Richter des Burggerichtes ernannt worden. — Beim Dachteeren tödlich verunglückt ist der Dachdeckergehilfe Gendowski von hier, wohnhaft in Zeisgendorf. Er war bei einer Dachreparatur eines 2-stöckigen Hauses an der Goßlerstraße beschäftigt, stürzte plötzlich herab und war auf der Stelle tot. G., der bei der Firma Schierling tätig war, stand in den vierziger Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 10 Kindern.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 5. Juli. Der Kreistag (Sejmik Powiatowy) hielt in diesen Tagen eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befand sich nur ein Punkt, nämlich die Wahl von drei Mitgliedern zum Wojewodschaftssejm (Provinziallandtag). Eingereicht wurden zwei Listen. Liste 1 erhielt 7 Stimmen, Liste 2 19 Stimmen. Demnach gelten als gewählt: Starost Skłodowski (Liste 1), Prof. Dembienski und Doczyk von hier (Liste 2). Nach Verlesung des angefertigten Protokolls wurde die Sitzung geschlossen. — Bei einem gefallenen Pferde des Landwirts M. Graduszewski in Złotowo ist Influenza tierärztlich festgestellt. — Im Gehöft des Landwirts Fr. Reszka in Tereszewo ist die Vieh- und Wildseuche ausgebrochen. — In Mrowisko bei Lonkorsch (Łąkorz) drangen neulich nachts drei maskierte Banditen in die Wohnung der Eheleute Malicki ein. Sie stürzten sich auf die im Bette liegenden Eheleute und durchsuchten das Bett nach Geld. In die Hände fiel den Spitzbuben ein Täschchen mit drei Złoty Inhalt. Auf die Hilferufe der Frau M. trat der Sohn der Hausbesitzerin Dehn in die Schlafstube und feuerte auf die Banditen einen Schuß ab, der aber fehlging. In diesem Zusammenhang wurde das Brüderpaar Władysław und Johann Ostręba aus Borek als Täter ermittelt. Der dritte Bandit ist unbekannt. Die Verhafteten wollen seinen Namen nicht verraten.

y **Strasburg,** (Brodnica), 6. Juli. Ein Autounglück ereignete sich am vergangenen Sonntag auf der Chaussee nach Zbyczno, bei welchem das Personenauto der hiesigen Feuerwehr erheblich beschädigt wurde. Der Chauffeur bemerkte in der Kurve, daß das Steuer versagte. Er zog sofort die Bremsen, konnte aber einen Anprall nicht mehr verhindern. Das Auto riß mehrere Prellsteine um und stieß dann gegen einen Baum. Im Auto befand sich zum Glück nur der Chauffeur, welcher mit dem bloßen Schrecken davon kam. — Den Tod durch Ertrinken fand am 29. Juni die 15jährige Gertrud Müller aus Buk Góralski. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest. — Groß Glembotschek (Głęboczek wielki). Ein Feuer entstand bei dem Besitzer Anton Kedjorowski, welches die Scheune vernichtete. Das Feuer griff dann auf die Gebäude des Besitzers Adam Lorenski über und äscherte Wohnhaus und Scheune ein. Von dort erfaßten die Flammen die Scheune des Gemeindevorstehers Johann Dworszyński. Auch diese wurde vollständig vernichtet.

g **Stargard,** 6. Juli. Dienstag abend traf in unserer Stadt der von Pelplin kommende neue Pfarrer Szumann ein. — Am Dienstag ebend gegen 7 Uhr wurde die Stargarder Feuerwehr zu einem Großfeuer nach Saaben herausgerufen. Es gelang jedoch den Einwohnern noch vor dem Eintreffen der Stargarder und Konradsteiner Feuerwehr, den Brand im Keime zu ersticken. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag abend. Als zwei Motorräder aus der Paderewskiegostraße in den Markt einbiegen wollten, fuhr ein Auto mit größerer Geschwindigkeit und ohne Signal zu geben vom Markt in die Samborstraße ein. Das Auto konnte nicht mehr abstoppen und schleuderte das erste, aus Danzig stammende Motorrad so heftig zur Seite, daß es stark demoliert wurde. Der Führer wurde von dem Schutzblech am Bein verletzt. Das Auto ergriff darauf die Flucht. Das zweite aus Stargard stammende Motorrad nahm die Verfolgung sofort auf. Der Fahrer konnte der großen Staubwolken wegen schlecht aufkommen, holte das Auto aber in Czarlin bei Dirschau ein.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 10. Juli 1932
7. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Einsegnung d. Konfirmanden durch Herrn Pfr. Pahl, Kensau*.

Graudenz.

Zur Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion.

Über die Vorteile und Nachteile der Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion, soweit sie für die Eisenbahnen auf polnischem Gebiet zuständig ist, nach Polen stellt der „Kurjer Poznański" eine längere Betrachtung an, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Zunächst wird gesagt, trotz der Note des polnischen Generalkommissars in Danzig, worin es hieß, daß die Polnische Regierung seit langem die Verlegung der Direktion vorbereitet habe, könne man davon überzeugt sein, daß auf den tatsächlichen Beschluß in dieser Beziehung die Forderung des Danziger Senats von Einfluß gewesen sei, die sich auf die Entscheidung des Völkerbundes stütze. „Es steht bereits fest — so heißt es dann weiter — daß die Danziger Direktion nach Thorn verlegt wird, und in dieser Beziehung sind bereits intensive Vorbereitungen getroffen. Nach der Berechnung von Sachkennern wird die Verlegung Polen an sieben Millionen Złoty kosten. In diese Summe sind außer den Kosten für den Abtransport der Bureaus und der Archive diejenigen für die Übersiedlung aller Beamten und die Installierung des Apparates der Direktion in Thorn einbegriffen. Nach der Verlegung der Danziger Direktion nach Polen wird allerdings sehr viel an den Gehältern der Beamten gespart, die bisher in der Danziger Valuta gezahlt wurden. Indessen wird diese Ersparnis erst nach drei Jahren die Kosten der Übersiedlung decken und dann tatsächlich eine erhebliche Ersparnis bilden. Darüber hinaus wird aber die Notwendigkeit, die Verwaltung der der Freien Stadt gehörigen Eisenbahn daselbst beizubehalten, zweifellos neue Ausgaben nach sich ziehen."

Sodann erörtert das Blatt die Nachteile, die den Exporteuren und Importeuren, sowohl in Danzig, wie in Gdingen aus dieser Maßnahme erwachsen, weil sie in jeder Sache, die mit einem Eisenbahntransport zusammenhängt, nach Thorn reisen müssen. Außerdem werde Danzig wegen der Teilung der Direktion besondere Wirren erfahren. Gdingen dagegen werde dank der Kohlenmagistrale auf den Eisenbahnweg über das Gebiet der Freien Stadt eher verzichten können. Aber Danzig werde gezwungen sein, von den Diensten der pommerellischen Eisenbahn Gebrauch zu machen. Dann weist das Blatt auf den Schaden hin, den die Danziger Kaufmannschaft und die Kassen des Senats und der Stadt erleiden werden; aber, so heißt es weiter, „uns kann es nur befriedigen, daß die Bezüge der polnischen Beamten weder in Form von Steuern, noch in anderer Weise in die Danziger Kassen fließen werden. Mögen die Danziger selbst sich mit den Sorgen abfinden, wer die Wohnungen übernehmen wird, die bald von den polnischen Beamten geräumt werden, und woher die Danziger Läden neue Kundschaft erhalten sollen. Die Kaufleute und Hausbesitzer in Danzig sollen (wie das Blatt weiter schreibt), etwas beruhigt sein auf Grund eines Gerüchts, das sich allerdings nicht nachprüfen läßt, der Danziger Senat habe von der Reichsregierung die Zusicherung erhalten, daß das Reich alle Verluste auf seine Rechnung nehmen werde, die Danzig durch die „Exmission" der polnischen Eisenbahndirektion erleidet. Nach derselben Quelle hätte der Danziger Senat bereits die erste Rate dieser Entschädigung aus Berlin erhalten. (Diese Mär hat sich wohl der phantasievolle Gewährsmann des Posener polnischen Blattes bei 33 Grad Hitze ausgedacht. D. R.)

Zum Schluß heißt es in dem Posener Artikel: „Vom polnischen Staatsgedanken aus betrachtet, bedeutet die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion einen großen Verlust, weil sie unsere staatlichen Kräfte in dieser Stadt stark verringert. Es kann sein, daß für gewisse politische Elemente bei uns die Abwanderung der polnischen Beamten aus Danzig nach dem neuen Sitz der Direktion in Thorn und der Bankrott der Danziger Läden eine ausreichende Entschädigung sein werde; aber für den tiefer blickenden Polen kann dies für den Verlust des Danziger Postens keinen Ersatz bieten. Trotz des überaus chauvinistischen Standpunktes der Danziger (wie soll man dann erst den Standpunkt der polnischen Presse bezeichnen?! D. R.) müssen wir ständig daran denken, daß Danzig ein ebensolcher polnischer Hafen ist wie Gdingen und daß wir in Danzig Rechte aus dem Versailler Vertrage haben. Der Verlust unserer Rechte in Danzig, wie er im vergangenen Jahr im Sejm erwähnt wurde, und wie er sich auch darin äußerte, daß die Regierung die nicht gebrauchten Häuser veräußerte, ist eine Untergrabung der Fundamente des Vertrages, der Polen wieder das Leben gab (das war schon vier Jahre vorher durch die Deutschen geschehen. D. R.) und ihm den Zutritt zum Meere verschaffte. Unsere Politik in Danzig darf sich nicht auf mehr oder weniger effektvolle Demonstrationen und auf eine fruchtlose Polemik beschränken. Ihre Aufgabe ist es, die Rechte, die Polen dort hat, zu stärken."

Zwei Resolutionen vom Nationalitäten-Kongreß.

Zum Beschluß des VIII. Europäischen Nationalitätenkongresses, der soeben in Wien abgehalten wurde, haben die Delegierten von 40 Millionen Europäern verschiedenster Volksgruppen zum Punkt „Ergebnisse der Völkerbundtätigkeit auf dem Gebiete der Minderheitenbeschwerden seit Annahme der Madrider Verfassungsänderungen" folgende zwei Resolutionen einstimmig angenommen:

I.

Der VIII. Europäische Nationalitätenkongreß wiederholt nachdrücklichst die Feststellung, daß der Völkerbund zur wirklichen Erfüllung seiner Garantiepflichten einer ständigen Minderheiten-Kommission bedarf, die nicht nur die heutigen schweren Mängel des Verfahrens vor dem Völkerbund beheben, sondern zugleich durch Sammlung fortlaufender Informationen über die Lage der einzelnen Minderheiten das notwendige Material für einen methodischen Bericht schaffen könnte, der alljährlich in der Bundesversammlung oder auch im Rate in einer bisher noch nicht geübten Form zu erstatten wäre. Der Kongreß stellt ferner fest, daß

A. das gegenwärtige Verfahren vor dem Völkerbundrat an folgendem leidet:

1. Die Verschleppung der Verhandlung von Beschwerden; die Nichteinhaltung der Fristen von seiten der Regierung, die leichte Bereitschaft zur Vertagung; der dadurch entstehende Zeitverlust, da die Regierungen auf die Anfrage der Dreierkomitees im allgemeinen erst sehr spät antworten;

2. die Nichtgewährung der Genehmigung zur Veröffentlichung der Berichte der Dreierkomitees an den Rat;

3. daß der Berichterstatter das Material für seinen Bericht oft erst in letzter Stunde erhält und weder sich selbst noch die Ratsmitglieder vor der Ratstagung mit demselben genügend vertraut machen kann;

4. daß die Informationen, welche im Bericht der Dreierkomitees figurieren, nur aus der Petition selbst und der Antwort der beteiligten Regierung bestehen und nicht alle dem Dreierkomitee zugegangenen Informationen auch dem Rat übermittelt werden;

5. daß die Zusammenstellung der Dreierkomitees oft rein schematisch erfolgt und der politischen Belastung des einzelnen Staatsvertreters gegenüber dem beklagten Staat nicht genügend Rechnung trägt;

6. daß über die tatsächliche Lage des Petenten und des von ihm vorgebrachten Falles im Sekretariat eine vollkommen ungenügende Orientierung besteht, und daß deshalb Memoranden des Sekretariats, welche bei der Entscheidung über die Petitionen die ausschlaggebende Rolle spielen — da viele Dreierkomitee-Mitglieder keine andere Orientierungsmöglichkeit haben — auf Grund von völlig ungenügenden Kenntnissen abgefaßt werden;

7. daß die Mängel, die in der Notwendigkeit einer Einstimmigkeit der Ratsbeschlüsse liegen, dadurch verschärft werden, daß der Bericht des Berichterstatters nicht eine objektive Darstellung des Sachverhalts, sondern bestenfalls eine Kompromißlösung nach Anhörung der beteiligten Regierungen darstellt.

Und daß endlich:

B. der erste Absatz des Art. 12 des polnischen Minderheitenschutzvertrages und der übrigen entsprechenden Verträge dem Völkerbund eine generelle Garantiepflicht auferlegt, die ihn nötigt, fortlaufend Informationen zu sammeln, um sie zu diskutieren und es damit den Mitgliedern des Rates zu erleichtern, von ihrem Initiativrecht gemäß Abs. 2 des Art. 12 Gebrauch zu machen.

II.

Mit ernstem Nachdrucke, wie es die tatsächliche Lage erfordert, macht der Kongreß den Völkerbundrat auf die Tatbestände aufmerksam, die sich aus dem Willen der Mehrheitsvölker ergeben, die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen der Minderheitsvölker zu untergraben und die Angehörigen der Minderheiten durch einen insbesondere von den Organen der Staatsverwaltung geübten Mißbrauch des freien Ermessens auf allen Gebieten der ökonomischen Betätigung zurückzusetzen.

Die für die Minderheiten bestehenden Gefahren werden dadurch ins Untragbare gesteigert, daß die infolge der Wirtschaftskrise geschaffenen Verhältnisse dazu ausgenutzt werden, die Verdrängung der Minderheitsvölker aus ihren wirtschaftlichen Positionen zugunsten der Mehrheitsvölker, die auch vor der unverhüllten Enteignung nicht zurückschrecken, planmäßig anzustreben. Eine solche Wirtschaftspolitik macht alle Hoffnungen auf eine gedeihliche wirtschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Staaten und zwischen den einzelnen Staaten unmöglich und muß die katastrophale

Das Sekretariat des Minderheitenkongresses wird ersucht, Material darüber zu sammeln, inwieweit nationale Minderheiten durch Maßnahmen wirtschaftlicher Unterdrückung seitens der Mehrheitsvölker in ihrer Existenz geschädigt worden sind und weiter bedroht sind. Es wird gebeten, dieses Material nach Bearbeitung im kommenden Jahr dem Minderheitenkongreß vorzulegen.
Entwicklung von heute nur noch verstärken.

Kleine Rundschau.

Sparsam mit Seife.

Nach einer Aufstellung des Zentralverbandes der polnischen Seifenindustrie entfallen jährlich auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 10 Kilogramm Seife, in England 9,5 Kilogramm, in Frankreich 9 Kilogramm, in der Tschechoslowakei 5 Kilogramm, in Ungarn 4, 5 Kilogramm, in Rumänien 3 Kilogramm und in Polen 2,5 Kilogramm. Der Zentralverband der Seifenindustrie beschwert sich bitter darüber, daß der Seifenverbrauch in Polen so gering ist. Polen wird nur noch von Sowjetrußland übertroffen, wo der Seifenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung 1 Kilogramm im Jahre beträgt.

*

Der Bau des Gibraltar-Tunnels beginnt.

Unter der Leitung von Oberstleutnant Petro Jenevois haben soeben die Vorarbeiten für den Bau des Gibraltar-Tunnels begonnen. Durch Sondierungen wird erneut der Boden zwischen Tarifa und Alcazar Segner geprüft, damit man dann sofort mit dem Tunnelbau beginnen kann. Unter dem Präsidium von Alexander Lerroux ist ein Komitee gebildet worden, um die Fortführung der Arbeiten so sehr als möglich zu beschleunigen.

*

Die Frau, die Matuschka entlarvte.

Jeder Tag beweist von neuem, daß sich heutzutage die Begriffe von Gut und Böse, von Sinn und Unsinn völlig verschoben haben, daß die Welt und die Menschen auf dem Kopfe stehen. Man zweifelt an dem gesunden Menschenverstand, wenn man hört, wie es dieser Frau Anna Forgo-Jung ergangen ist — der Frau, mit deren Hilfe der Eisenbahnattentäter Matuschka vornehmlich entlarvt werden konnte. Gut und Steinbruch Tradigist gehörten Frau Anna Forgo-Jung, ehe der Steinbruch von Matuschka erworben wurde. In dem kleinen Örtchen hatte man sich von der Wiederinbetriebnahme des stilliegenden Steinbruches durch Matuschka viel versprochen, und die Enttäuschung über die Festnahme des Eisenbahnattentäters war groß. Die Empörung der Ortsbewohner richtete sich seltsamerweise nicht gegen Matuschka, sondern gegen die Frau, die ihn entlarvte und der man die Schuld gab, daß die Hoffnungen der Leute von Tradigist zuschanden geworden waren. Man überschüttete die Gutsbesitzerin mit Drohbriefen und Schmähungen, und man ging so weit, sie auf ihrem Gut zu überfallen. Frau Forgo-Jung durfte sich in Tradigist ihres Lebens nicht mehr sicher fühlen, und sie mußte, um allen Weiterungen zu ent-

---

Kleine Geschichten von großen Männern.

Von Hans Bethge.

Leonardo da Vinci.

Leonardo brauchte für den Christus seines Abendmahlbildes ein passendes Modell, suchte lange umsonst danach und fand es endlich in der Gestalt eines schönen jugendlichen Menschen namens Pietro Bandinelli. Dieser Jüngling hatte ein so reines, makelloses, von idealer Gesinnung verklärtes Antlitz, daß Leonardo ihn bat, ihm für den Christus zu sitzen. Bandinelli tat dem Meister den Gefallen. Nach einigen Jahren brauchte Leonardo ein Modell für den Judas Ischariot. Wieder suchte er lange und fand schließlich in einer entlegenen Gasse einen elenden Bettler von widerlichem, lasterhaftem Aussehen, den er aufforderte, ihm zu folgen, damit er ihm gegen Bezahlung Modell stehen könne. Der Mann folgte dem Meister. Leonardo merkte aber bald voll Unruhe, daß ihm aus den Zügen seines Modells ein Stück Vergangenheit entgegenschlug — und plötzlich kam ihm schaudernd zum Bewußtsein, daß das Gesicht dieses elenden Bettlers vor ihm das einst so strahlend reine Antlitz des schönen Pietro Bandinelli war. Einige Jahre der Ausschweifungen hatten ihn bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Eine Christusgestalt und eine Judasgestalt in der gleichen Person: es grauste Leonardo, und der Pinsel entglitt seinen Händen.

Seydlitz.

Seydlitz, der bekannte Reitergeneral Friedrichs des Großen, war schon als Kornett mit seinem Pferd wie verwachsen. Er äußerte einmal als Adjutant des Königs, daß jeder Reiter ein Feigling sei, der sich mit seinem Pferd gefangennehmen ließe. Friedrich der Große hörte das kecke Wort etwas skeptisch mit an und nahm sich vor, dem jungen Kornett gelegentlich eine Lehre zu erteilen.

Als der König einmal die Festung Glogau besichtigte, befand sich Kornett Seydlitz wieder in seiner nächsten Umgebung. Friedrich ritt mit seinem gesamten Stabe über die Oderbrücke — mitten auf der Brücke machte er plötzlich halt, ließ auf beiden Seiten die Tore schließen und sagte zu dem Kornett: „Seydlitz, Sie sind mein Gefangener."

Dieser stutzte und richtete sich im Sattel auf. „Noch nicht!" rief er lachend, gab dem Pferd die Sporen und sprang mit mächtigem Satz über das Geländer der Brücke in die Oder. Der Sprung gelang, Roß und Reiter erreichten wohlbehalten das Ufer. Der König war verblüfft über diese Tollkühnheit und ernannte Seydlitz sofort zum Rittmeister.

Bismarck.

Ein englischer Diplomat wartete in Versailles im Vorzimmer Bismarcks. Graf Arnim befand sich bei Bismarck, die Konferenz dauerte eine Weile. Endlich kam Arnim heraus und gesellte sich für einen Augenblick zu dem Engländer. „Wissen Sie", sagte er erregt, „es ist toll, was für Manieren manche Menschen haben. Bismarck ist ein Raucher von so rücksichtsloser Art, daß es in seinem Zimmer absolut nicht auszuhalten ist. Er pafft wie eine Lokomotive, ist ganz in Wolken eingehüllt, und er erlaubt sich, ein Kraut so fürchterlicher Art zu rauchen, daß man Erstickungsanfälle bekommt. Ich habe ihn gebeten, das Fenster öffnen zu dürfen. Sie kommen in ein Zimmer, das jetzt wenigstens einigermaßen gelüftet und erträglich ist. Good-bye!" — Der Engländer wurde zu Bismarck hineingebeten, und dieser sagte zornig: „Wissen Sie, es ist toll, was für Manieren manche Leute haben. Soeben war Arnim bei mir, der Mensch ist auf eine Weise parfümiert, daß es absolut nicht auszuhalten ist. Ganze Wolken von Parfüm gehen von ihm aus. Ich war gezwungen, das Fenster zu öffnen, um wenigstens einigermaßen erträgliche Atmosphäre herzustellen."

Menzel.

Zu Menzels sechzigstem Geburtstag wurde ein feierliches Abendessen in einem Berliner Hotel veranstaltet. Die Spitzen der Behörden, Abgeordnete aller Kunstvereine waren erschienen, der Kaiser hatte einen Vertreter geschickt. Er hatte außerdem angeordnet, daß die kleine Exzellenz in einer Hofkutsche zum Abendessen und später vom Hotel nach Hause gefahren werden sollte. Alles war zu der festlichen Veranstaltung versammelt, nur Menzel erschien nicht. Schließlich machte sich eine Kommission auf den Weg, um den Jubilar zu holen. Wie erstaunt waren die Herren, als sie den Meister vor seinem Hause antrafen, den Zylinder ins Genick geschoben, wie er dabei war, mit höchstem Interesse die vor ihm stehende Hofkutsche samt den zwei feurigen Rappen zu zeichnen. Einer der Herren erlaubte sich einen leisen Vorwurf, daß Menzel die vielen Freunde auf sich warten lasse. „Du lieber Himmel", sagte Menzel, „Menschen, die ein Abendessen herunterschlingen und langweilige Festreden halten, kann ich so oft genießen, wie ich will, aber ein Paar so wundervoller Pferde in dieser köstlichen Beleuchtung, auf dem nassen, funkelnden Asphalt — wann sehe ich das wieder?"

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Z. 25. Wir glauben nicht, daß Sie mit Ihren Plänen auf irgendwelche Schwierigkeiten stoßen könnten. Über die Butterpreise können wir Ihnen zurzeit keine Auskunft erteilen.

Ferdinand P., hier. Sie können die in den letzten 6 Monaten zu viel gezahlten Mietsbeträge von den nächsten Mietsraten abziehen. Die Taxe auch eines vereidigten Taxators hat keinen Wert, entscheidend ist allein die Vorkriegsmiete, d. h. die Miete für Juni 1914, umgerechnet in Złoty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty. Wenn die Mietsfestsetzung durch das Mieteinigungsamt in dieser Weise zustande gekommen ist, dann ist sie unanfechtbar.

H. W. Wenn im Juni 1914 eine Miete von 12 Mark (Sie sprechen irrtümlich von Złoty) monatlich gezahlt wurde, so haben Sie jetzt 14,76 Zł. zu zahlen. Die Neuregelung der Miete begann am 1. Juni 1924; für diesen Monat hatten Sie für Ihre Wohnung bestehend aus 1 Zimmer und Küche 5 Prozent der Grundmiete zu zahlen. Dann jedes Quartal 6 Prozent mehr. Diese prozentualen Steigerungen wurden aber bei Einzimmerwohnungen mehrfach unterbrochen. Die vollen 100 Prozent wurden erst 1931 mit 14,76 Złoty erreicht. **Höher darf die Miete monatlich nicht sein.**

Die Jules Verne-Flieger.

Auf der Weltrekordjagd um die Erde.

Die amerikanischen Flieger **Jimmy Mattern** und **Bennett Griffin** (die sich zur Stunde nicht blicken lassen!) jagen im 250—300-Kilometer-Tempo im Flugzeug um die Welt Sie wollen den Rekord brechen, den in der Zeit vom 23. Juni bis 1. Juli 1931 die Weltrekordflieger Post und Gaty mit einer gesamten Flugdauer von 8 Tagen, 15 Stunden und 51 Minuten aufgestellt haben. Armseliger Jules Verne, der es einstmals als ein Wunderwerk seiner Phantasie betrachtete, einen Menschen, Phineas Fogg, in achtzig Tagen um die Welt zu schicken! Diesem kümmerlichen Rekord ist inzwischen schon mehrmals das Lebenslicht ausgeblasen worden. Erst ging der Ehrgeiz der Menschen dahin, den 80-Tage-Weltrekord des Phineas Fogg zu erreichen, dann ihn zu übertreffen. Bereits 1889 gelang es der Newyorker Journalistin Nellie Ply in 72 Tagen 6 Stunden und 11 Minuten rund um die Erde zu fahren. 1913, ein Jahr vor Kriegsausbruch, raste der amerikanische Theaterdirektor John Henry Mears in 35 Tagen, 21 Stunden und 36 Minuten um die Erde. In den. Wettkampf um die Geschwindigkeit der Weltumfahrung griff auch das Luftschiff ein. Im August 1929 benötigte der „Graf Zeppelin" für eine Weltumfliegung Lakehurst—Friedrichshafen—Tokio—Los Angeles—Lakehurst 21 Tage 7.32 Stunden. Die reine Fahrzeit betrug 12 Tage 35 Minuten; aber sie wurde 1931 erheblich von Post und Gaty übertroffen, die im ganzen nur mit Pausen 8 Tage 15.51 Stunden benötigten.

Da Mattern und Griffin, beide übrigens Reserveoffiziere der amerikanischen Armee, im wesentlichen der Route folgen werden, die Post und Gaty eingeschlagen haben, seien hier die einzelnen Etappen aufgeführt.

Etappe	km
23. Juni 1931 Start von Newyork nach Harbour—Grace—Neufundland	2000 km
23.—24. Juni: Harbour—Grace nach Chester-England	3700 „
24. Juni: Chester—Hannover—Berlin	1140 „
25. Juni von Berlin nach Moskau	1700 „
26. Juni von Moskau nach Nowosibirsk	3300 „
27. Juni von Nowosibirsk nach Irkutsk	1600 „
und von Irkutsk nach Blaglowestschensk	2000 „
28. Juni von Blaglowestschensk—Chabarowsk	3400 „
29. Juni von Chabarowsk nach Salomon und Fairbanks.	
30. Juni von Fairbanks nach Edmont.	
1. Juli von Edmont über Cleveland nach Newyork.	

Die amerikanischen Flieger geben ohne weiteres zu, daß ihr Unternehmen ein reines Sensationsunternehmen ist, für das sie Kopf und Fragen einsetzen. Eine phantastische Vorstellung, wenn man sich überlegt, wie sinnlos bis zu einem gewissen Grad ein solcher Flug ist. Denn was sehen die Flieger von der Welt, die sie umkreisen? Berge, Täler, Flüsse, Hochgebirge und Flachland. Sie werden durch Gewitter und Nebel kommen; sie überfliegen Meere. Sie werden Städte unter sich sehen, für die sie nur ein Interesse haben: festzustellen, ob sie sich auf der richtigen Route befinden. Was erfahren sie vom Leben der Völker? Wenn sie in ihren Heimatort zurückkehren, werden sie gerade darüber Auskunft geben können, wie die Flugplatzbeamten der Flughäfen der Städte der Welt waren, wo sie Station gemacht haben. Ob sich dabei wohl wesentliche Unterschiede ergeben?

Es ist schade — im Sinne der Weltrekordflieger — daß sie überhaupt das Bedürfnis haben zu schlafen. Welcher Weltrekord könnte dann aufgestellt werden! In ein paar Jahren werden andere Flieger dadurch einen wesentlichen Vorsprung haben. Denn wenn ein Apparat benutzt wird, in dem wenigstens einer von drei Piloten schlafen kann, dann braucht man nur noch Zwischenlandungen vorzunehmen, um neuen Brennstoff zu tanken. Es gibt nur noch ein Hindernis: Wetterunbilden. Man wird dann in einer Woche um die Welt kommen und nichts erlebt haben. Aber dem Sensationsbedürfnis ist Rechnung getragen worden.

Aber wir wollen nicht allzu pharisäerhaft urteilen. Wir werden mit Spannung die Flugetappen Matterns und Griffins verfolgen, die mit ihrer „Lockhead"-Vega-Maschine ein gewaltiges Durchschnittstempo einhalten können. Aber man soll uns nicht sagen, daß es sich hier um eine für das Wohl der Menschheit wesentliche Angelegenheit handelt.

—ul.

Auch Gronau will zum Weltflug starten.

Letzte Vorbereitungen auf Sylt.

Vor kurzem war im Travemünder Flugzeughafen v. Gronaus Grönlandwall D 2053 eingetroffen und während der letzten Woche einer gründlichen Überholung unterzogen worden. Auch von Gronau weilte in Travemünde, hüllte sich jedoch über seine Absichten in Schweigen. Er ist Dienstag gegen 17 Uhr nach List auf Sylt gestartet, von wo er bekanntlich seinerzeit den Ozeanflug unternommen hat. Man glaubt, daß von Gronau jetzt in List abermals zu einem Fernflug starten wird, der wahrscheinlich als Weltflug gedacht ist. Man spricht von mehr als 200 Stunden Flugzeit. Die Besetzung ist die gleiche wie bei seinem Ozeanflug, nur wird der zweite Führer durch den Piloten von Roth ersetzt werden. von Gronau wird sich acht bis zehn Tage in List aufhalten. Der Flug soll zunächst nach Nordamerika führen.

Bertram will weiterfliegen.

Seit dem Eintreffen der Nachricht von dem glücklichen Auffinden des sechs Wochen lang verschollenen deutschen Ozeanfliegers Bertram und seines Bordmonteurs Klausmann spielt unablässig der Draht zwischen den Wiedergefundenen und der Berliner Vermittlungsstelle der Bertram-Expedition. Mit dringenden Worten bittet Bertram, daß man ihm die Mittel zu einem baldigen Weiterflug verschaffen möge. Auch der deutsche Generalkonsul in Sidney hat sich telegraphisch mit Junkers-Dessau in Verbindung gesetzt und bereits über die Abschleppungsmöglichkeiten des an der Küste liegenden Junkers-Flugzeuges Vorschläge gemacht. Nach Meinung Sachverständiger dürfte nach der Information, die aus Australien kommt, die Reparatur des Flugzeuges keine großen Schwierigkeiten machen. Die „Atlantis" befindet sich in durchaus intaktem Zustande, lediglich der Schwimmer, auf dem die beiden Flieger ihre abenteuerliche Fahrt angetreten haben, müßte ersetzt werden, falls er nicht an Ort und Stelle ausgebessert werden kann.

Die Strapazen der letzten sechs Wochen haben also die Unternehmungslust und die zähe Energie Bertrams und seines Kameraden nicht erschüttern können. Die Berliner Vermittlungsstelle seiner Expedition hat sofort alles in die Wege geleitet, um die Geldmittel aufzutreiben, die für die Weiterdurchführung des Fluges erforderlich sind. Es heißt, daß sich bereits namhafte Persönlichkeiten zu entsprechenden Spenden bereitgefunden haben. Die Firma Junkers, der das Flugzeug gehört, begrüßt ebenfalls den Entschluß der Flieger und wird sie, soweit ihr das möglich ist, bei ihrem Unternehmen unterstützen.

Bertram beabsichtigte ursprünglich rund um Australien zu fliegen. Diesen Plan hat er jetzt aufgegeben. Er will nach Instandsetzung der Maschine mit Klausmann aller Voraussicht nach wieder nach Batvia zurückfliegen. Dort wollen sie sich mit den beiden zurückgebliebenen Kameraden, dem zweiten Flugzeugführer Thom und dem Kameramann von Lagorio, treffen. Der Flug soll dann nach China fortgesetzt werden. Es soll von da weiter gehen nach Bali, von dort nach den Inseln Celebes, Borneo und den Philippinen. Die weitere Strecke soll über Manila nach Amoy, dem Seeflughafen der chinesischen Regierung, gehen, wo Bertram früher als Instrukteur für die chinesische Fliegerei beschäftigt war. Von Amoy aus sollen Flüge nach Schanghai und Nanking unternommen werden.

Da die Australier an der glücklichen Auffindung der beiden Flieger einen hohen Anteil haben, hat die Deutsche Regierung den Generalkonsul in Sidney angewiesen, den Dank der Deutschen Regierung an die Bundesregierung weiterzuleiten.

Der Mann der Kitchener tötete.

Nachdem die amerikanische und europäische Presse sich ausgiebig mit dem „Mann, der Kitchener tötete" beschäftigt hatte, ist der angeblich so berüchtigte Kapitän Fritz Joubert Duquesne von den amerikanischen Gerichten von jedem Verdacht freigesprochen worden. Er ist nicht der Mann, den man seit 13 Jahren sucht, und er ist auch nicht derjenige, der den Tod Kitcheners durch seine Spionagetätigkeit auf englischem Boden herbeiführte.

Er sollte mit seinem richtigen Namen T. de Trafford Graven heißen und im Jahre 1919 als deutscher Spion auf amerikanischem Boden verhaftet worden sein. Es sei ihm, behauptete man, dann geglückt, aus dem Bellevue-Hospital zu entkommen und sich seit der damaligen Zeit bis heute verborgen zu halten. Seine Verhaftung erfolgte in diesem Jahre im Mai auf Grund einer Denunziation, die so viele allgemeine und nur der politischen Polizei bekannte Tatsachen enthielt, daß man gar nicht auf die Idee kam, einem Schwindel aufgesessen zu sein.

Belastend war freilich, daß man in der luxuriösen Wohnung des Duquesne ein dickes Heft fand, das eine genaue Schilderung der Vorgänge bei dem Untergang des Schiffes mit Lord Kitchener an Bord enthielt.

Man neigt jetzt mehr zu der Auffassung, daß Duquesne, der sich schriftstellertisch betätigt, seiner Phantasie freien Lauf ließ und sich schließlich so sehr in die Rolle des Duquesne hineinlebte, daß er vielleicht manchmal unvorsichtige Äußerungen machte, aus denen man dann den Schluß ziehen konnte, er sei wirklich der Mann, der Kitchener tötete.

Der wirkliche Graven, ein Bure von Geburt, ist nach wie vor spurlos verschwunden. Er allein kennt das Geheimnis, wie die „Hampshire" — auf diesem Schiff fuhr Lord Kitchener nach Rußland — versenkt wurde und wie Lord Kitchener in den Tod zog.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 10. Juli.

Königswusterhausen.

06.00: Von Berlin: Funkgymnastik. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00—11.30: Übertragung von Berlin. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Zehn Minuten Lyrik: Liebeslyrik von Arno Holz. 12.20: Von Königsberg: Konzert. 14.00: Elternstunde. 14.30: Von Frankfurt: Erste Fernprobe zu den Gesamtchören des ersten Hauptkonzertes des elften deutschen Sängerbundesfestes. 15.15: Vorlesung aus dem „Armen Heinrich". 15.35: Dichterstunde. Otto Rombach liest aus eigenen Werken 16.00: Von München: Deutsch der Rhein — Deutsch die Saar — Deutsch immerdar! 16.35: Von Breslau: Konzert. 17.45: Deutsche Charaktere (III). Hans Kyser: Clausewitz. 18.15: Von Langenberg: Eine Stunde Kurzweil. 18.55: Musiker-Studien (II). Dr. Nikolaus Feinberg: Dirigenten und Pianisten. 19.30: Von Berlin: Heitere Berliner Musik. 20.20: Von Berlin: Sportnachr. 20.30: V.Leipz.: D.Ring d.Nibelungen (3.Tag): „Götterdämmerung". 21.45: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.15: Morgenkonzert. 09.50: Glockengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Von Königsberg: Agnes Miegel liest aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 14.30: Von Frankfurt: Erste Fernprobe zu den Gesamtchören des ersten Hauptkonzertes des elften deutschen Sängerbundesfestes. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Aus Schlesiens Bädern. 18.00: Deutsche Kunstflugmeisterschaft. Hörbericht. 18.30: Das wird Sie interessieren! 18.45: Cellomusik. 19.50: Wetter. 20.00: Von Bad Reinerz: Volkstümliches Konzert. 21.00: Von Frankfurt: Festkonzert. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Konzert. 08.55: Königsberg. Domglocken. 09.00: Evangel. Morgenandacht. 10.56: Wetterdienst. 11.00: Autorenstunde. 11.30: Bachkantate. 12.05: Aus dem Zoppoter Kurgarten-Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.30: Von Frankfurt: Erste Fernprobe der Gesamtchöre des ersten Hauptkonzertes des elften deutschen Sängerbundesfestes. 15.15: Ausschnitt aus der großen Königsberger Ruderregatta. 15.45: Ostpreußischer Humor. Felix Johannes, Sohn des Altmeisters Robert Johannes. 16.00: Von Lötzen: Ausschnitt aus der 2. masurischen Wassersportwoche. 18.00: Zehn Minuten Reitsport. 18.10: Jugendstunde. Fritz Ohle: Aus einer untergegangenen Welt. 18.35: Kompositionsstunde. 19.10: Deutsche Dichter besingen ihr Vaterland. 19.45: Sportfunk-Vorberichte. 20.00: Von Langenberg: Musikalisches Durcheinander. 21.00: Von Frankfurt: Festkonzert. 22.30: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

10.00: Von Dirschau: Gottesdienst. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.10: Wetter. 12.15: Blaskonzert. 13.00: Vortrag. 13.15: Konzert-Fortsetzung. 14.15: Musik. 14.50: Musik. 15.25: Musik. 16.05: Schallplatten. 17.30: Vortrag: Casanova. 18.30: Tanzmusik. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Reportage vom Fußballkampf Polen-Schweden. 20.00: Populäres Konzert. 20.45: Literarische Lesestunde. 21.00: Konzert-Fortsetzung. 21.50: Sportnachrichten aus der Provinz. 22.05: Tanzmusik. 22.45: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Die Grenadiere von Kolberg.

Vor 125 Jahren beendete am 9. Juli der Friede von Tilsit den furchtbaren Krieg von 1806/7, in dem Preußen eine bis dahin in seiner Geschichte unbekannte Niederlage erlitten hatte Das Dokument von Tilsit und die sich ihm später anschließende Pariser Konvention sind würdige Gegenstücke zum Versailler Vertrag. Schon damals kannte Frankreich in seinem Haß keine Grenze, der Unterschied war nur der, daß in Tilsit ein Mann, in Versailles das ganze Volk sprach.

Preußen hatte in dieser Zeit Stunden erlebt, die man nie für denkbar gehalten hätte. Nach der unglücklichen Doppelschlacht von Jena und Auerstädt hatten alle führenden Persönlichkeiten den Kopf verloren. Die verlorenen Schlachten waren bei weitem nicht das Schlimmste, viel schlimmer waren die schimpflichen Kapitulationen, die ihnen folgten. Ein Festungskommandant, der der Königin auf der Durchreise noch versprochen hatte, daß er den ihm anvertrauten Platz nicht eher übergeben würde, als bis ihm das Schnupftuch in der Tasche brenne, ließ, als die ersten Franzosen auftauchten, in völliger Kopflosigkeit die Tore öffnen. Um so heller strahlen die Taten der Männer, die sich ihrer Pflicht und ihres Eides voll bewußt waren und die befestigten Plätze bis zum letzten Atemzug verteidigten.

Hier nimmt — neben Graudenz — die Festung Kolberg die erste Stelle ein. Diese Festung hatte einne Kampf gekämpft, der zu den schönsten Heldentaten der preußischen Geschichte zählt. Das unerschütterliche Ausharren der wackeren Verteidiger wurde belohnt; denn als der Waffenstillstand Ende Juni dem Blutvergießen ein Ende machte, wehte auf Kolbergs Zinnen unverändert die preußische Fahne!

Nachdem Ende Oktober 1806 Pommerns Hauptstadt vor einigen hundert Reitern die weiße Fahne aufgezogen hatte, erkannte man in der Persantefestung, deren Werke schon ziemlich verfallen waren und deren Besatzung aus einigen nicht voll felddienstfähigen Kompanien bestand, den Ernst der Lage und machte sich mit Eifer daran, den Platz in Verteidigungszustand zu setzen. Bald sammelten sich alle möglichen Versprengten der Feldarmee in Kolbergs Mauern, und unter diesen befanden sich die Männer, deren Namen mit der Heldenverteidigung unlöslich verbunden sind: der Leutnant von den Königin-Dragonern v. Schill, der Füsilier-Hauptmann v. Möller und der Grenadier-Kapitän v. Waldenfels. Diese tatkräftigen Männer sammelten die Mannschaften und bildeten aus ihnen Verbände von Infanterie und Kavallerie, die sich als äußerst brauchbar erwiesen.

Es war ein großes Glück für Kolberg, daß sich der Feind verhältnismäßig viel Zeit bis zur Einschließung ließ. Auf diese Weise gelang es Waldenfels, der als Vizekommandant Verwendung fand, den Platz wenigstens einigermaßen zu verstärken. Im Norden, Westen und Süden war der Platz durch die See und die sumpfigen Persante-Niederungen geschützt; die Gefahr lag auf der Ostseite. Mitte März begann hier die Einschließung. Die Festungsgeschütze lösten ihre ersten Schüsse. Wenige Tage darauf wurde schon das Dorf Sellnow und die Strickertbergschanze erstürmt. Dies war von besonderer Bedeutung; denn nun war der Feind der Stadt ganz nahe. Die Schanze mußte zurückerobert werden. Waldenfels mit seinen Grenadieren und einem Teil des Schillschen Freikorps unternahm diese schwere Aufgabe, und wirklich, es gelang ihnen, sie zu lösen.

In diesen Tagen traf der Major von Gneisenau als Kommandant in Kolberg ein. Damit kam neues Leben in die Verteidigung. Dieser Mann mit seiner glühenden Vaterlandsliebe war die geeignete Persönlichkeit. Sofort erkannte er, daß die Festung nur zu halten sei, solange die Belagerten Herren des Wolfsberges waren. Hier wurde nun Tag und Nacht geschanzt und ein festes Bollwerk errichtet. Dem Feind waren diese Maßnahmen nicht entgangen. Mehrfach versuchte er den Sturm; er wurde aber immer wieder abgewiesen. Am 17. Mai, dem Pfingstsonntag, gelang es ihm schließlich, mit großer Übermacht die nur 160 Mann starke Besatzung zu überwältigen. Sogleich setzte Waldenfels mit seinen Grenadieren zum Gegenstoß ein. Die Braven hielten sich nicht lange auf; mit Bajonett und Kolben gingen sie dem Franzmann zu Leibe und warfen ihn wieder hinaus.

Tag und Nacht raste das Feuer, unerschütterlich hielten die Grenadiere. Am 11. Juni steigerte sich die Kanonade zu einer bis dahin unbekannten Heftigkeit. Rund 400 Geschosse flogen stündlich in das Werk, das bald nur noch ein Trümmerhaufen war. Tot lagen die Artilleristen neben ihren sieben zertrümmerten Kanonen. Trotz ungeheurer Verluste dachten die Grenadiere nicht ans Weichen. Als schließlich 5000 Gegner zum Sturm antraten, gruben die Preußen Löcher, füllten sie mit dem noch vorhandenen Pulver, um die Schanze völlig in die Luft zu sprengen. Diese Heldenverteidigung imponierte selbst dem Feind. Er bot der Besatzung freien Abzug an.

Gneisenau war fest entschlossen, den Wolfsberg zurückzuerobern. Abermals griff er auf seine Elite, die Waldenfels-Grenadiere und Möller-Füsiliere zurück. In der Nacht zum 14. Juni sollte das Wagnis unternommen werden. Der Regen strömt und peitscht, die See rast und tobt. Um 11 Uhr treten die Stürmer an. Die Grenadiere durchwaten die überschwemmten Wiesen, umgehen den Berg und greifen ihn von der Rückseite her an. Wildestes Handgemenge; Waldenfels hat als erster die Brustwehr erstiegen, da trifft ihn das tödliche Blei. Das Werk aber ist genommen. In diesem Augenblick nahen Verstärkungen des Feindes. Wie soll man das Eroberte behaupten und den Eingang sperren? Zwei Sektionen Grenadiere stellen sich als lebende Mauer vor das Tor. Unter den feindlichen Kugeln brechen sie zusammen; doch ihre Leiber bieten den Kameraden den Schutz. Alle Wiedereroberungsversuche werden abgewiesen.

Auf die Dauer war der Wolfsberg natürlich nicht zu halten, erst ließ Gneisenau die Schanzen gründlichst zerstören, dann nahm er die tapfere Besatzung zurück und mußte sich nun lediglich auf die Verteidigung der Festung beschränken. Da plötzlich kam es zum allgemeinen Waffenstillstand. Kolberg war gerettet und bildete nun ein wichtiges Faustpfand bei den Friedensverhandlungen.

E.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage in der Holzbranche Polens.

In einem Interview mit dem „Rynek Drzewny" charakterisiert Leopold Milsztejn, Vizepräsident der Vereinigten Holzindustriellen und Holzhändler und Ratsmitglied der Warschauer Industrie- und Handelskammer die derzeitige Situation in der polnischen Holzbranche etwa wie folgt:

Die Lage im polnischen Holzgewerbe ist geradezu katastrophal. Zu Beginn des laufenden Jahres schien es so, als stabilisierten sich die Preise am polnischen Holzmarkt. Bald darauf erwies sich diese Vermutung aber als falsch, denn die Preise gehen ständig zurück; so fielen zum Beispiel in diesem Jahr die Schnittholzpreise um etwa 40—50 Prozent im Verhältnis zu den Preisen Ende 1931: Diese Sachlage erklärt sich durch den verschwindenden Holzbedarf seitens der Bauindustrie, was im Endergebnis zum Zusammenbruch vieler Großfirmen des Holzhandels führen muß, und zwar angesichts der Tatsache, daß von diesen Firmen größere Holzpartien zu hohen Preisen gekauft worden sind, während sich der Verkauf gegenwärtig in vielen Fällen zu Preisen abwickelt, die unter den Produktionskosten liegen, um nur die nötigsten Barmittel zu erhalten.

Es ist charakteristisch, daß auch die finanziell stärkere Sägeindustrie aus der Provinz diesen Weg beschreitet, und ihre Produkte immer billiger anbietet. Daraus ergibt sich die Situation, daß heute gekaufte Ware selbst zu den niedrigsten Preisen sich schon nach einigen Tagen als zu teuer erweist.

Ein Umstand, der auf eine Verschlimmerung der Situation im inländischen Absatz von Einfluß ist, ist auch der, daß sowohl der Großhändler, als auch der Industrielle, der seine Ware losschlägt, Zahlung in bar von seinem Abnehmer verlangt. Angesichts der schwierigen finanziellen Verhältnisse in Polen ist die Kreditfrage für das Holzgewerbe besonders kompliziert, denn es besteht nicht die Möglichkeit, selbst bestes Wechselmaterial zu plazieren. Die Lagehalter verkaufen, obwohl sie selbst gezwungen sind, ihre Ware gegen bar zu kaufen, die Ware an ihre Abnehmer gegen Wechselkredit in der Befürchtung eines weiteren Preisrückganges.

Zur Verschärfung des Chaos am polnischen Holzmarkt trägt auch das Fehlen einer entsprechenden Handelsorganisation bei. Wenn ein Übereinkommen unter den Holzhändlern insbesondere auf dem Gebiete der Preisgestaltung bestehen würde, könnte sich die Krise nicht so verschärfen. Im Warschauer Bezirk sind die Bemühungen um eine solche Verständigung schon seit einiger Zeit im Gange. Ob und wann diese Bemühungen zu einem positiven Ergebnis führen, läßt sich noch nicht überschauen.

Zu dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Registerpfandkredit für Holz am 1. Juli dieses Jahres ist zu bemerken, daß — obwohl diese Rechtsform für die Finanzierung des Holzhandels sehr wichtig ist, gegenwärtig infolge der scharfen Krise wenig Gebrauch davon gemacht werden wird. Eine ganze Reihe von Unternehmungen der Sägeindustrie steht nämlich still und kaum 20 Prozent arbeiten mit stark eingeschränkter Belegschaft. So dürften die erwarteten Vorteile aus dieser Kreditform wahrscheinlich solange ausbleiben, bis wieder einigermaßen gesunde Verhältnisse in der polnischen Holzbranche eintreten werden.

Holzausfuhr aus den Staatsforsten nach Danzig.

Nach längeren Verhandlungen pachtete die polnische Staatsforstverwaltung vom Danziger Hafenrat günstig gelegene Holzlagerplätze am Holm im Danziger Hafen. Die ersten Holzpartien der Staatsforsten sind bereits im Laufe des April auf dem neuen Lagerplatz angelangt, der zu den besten Holzplätzen Danzigs gehört. Die weitere Zufuhr entwickelte sich so günstig, daß das eingetroffene Holz bereits eine Fläche von etwa 20 000 Quadratmeter einnimmt. Da die Zufuhr weiterhin lebhaft ist, plant die Verwaltung der polnischen Staatsforsten, weitere Lagerplätze im Danziger Hafen zu pachten. Außerdem hat die Staatsforstverwaltung einen speziellen Sleeperlagerplatz in der Nähe von Weichselmünde von der Firma Anglo-Latavian übernommen. Auf diesem Terrain befindet sich ein Sägewerk, das hauptsächlich zur Bearbeitung von Sleepern dient.

Französisches Holzeinfuhrkontingent für Polen.

Wegen der Herabsetzung des französischen Holzeinfuhrkontingents für Polen herrscht in den interessierten polnischen Kreisen große Bestürzung. Für das zweite Halbjahr 1932 sind die Einfuhrmengen für die wichtigsten polnischen Holzsortimente auf 15 682 Tonnen herabgesetzt worden, d. i. kaum 8 000 Tonnen pro Quartal.

Die französischen Behörden stehen angeblich auf dem Standpunkt, daß das polnische Einfuhrkontingent für das erste Halbjahr überschritten wurde. Gleichzeitig haben die französischen Behörden festgestellt, daß das an sich sehr niedrige Kontingent von Fertigware bereits erschöpft sei. Der „Rynek Drzewny" erwartet, daß sich die interessierten Holzkreise an die Polnische Regierung wenden werden, und diese sich dann veranlaßt sehen wird, den polnischen Standpunkt gegenüber Frankreich in geeigneter Form zu vertreten.

Die Lage der Holzindustrie Westpolens.

Nach Informationen der Posener Industrie- und Handelskammer sind nennenswerte Änderungen in der allgemeinen Lage des Holzhandels und der Holzindustrie der westlichen Gebietsteile Polens nicht eingetreten. Die sinkende Preistendenz hält weiter an. Die Preise gehen von Monat zu Monat um etwa 5 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vormonat zurück. Die Sägewerke sind gegenwärtig mit der Beendigung der Rundholzbearbeitung beschäftigt. Es handelt sich vorwiegend um Material aus der vorigen Kampagne in Mengen, die die Hälfte des eingeschnittenen Rohmaterials in der vorjährigen Saison nicht übersteigen.

Die Hoffnungen auf eine wesentliche Belebung der Bautätigkeit haben auf der ganzen Linie enttäuscht, was sich sehr nachteilig im Absatz von Holzmaterialien bemerkbar macht. Die Vorräte daran sind in den Sägewerken und Holzlagern sehr beträchtlich. Der Export von Holzmaterialien aus Westpolen ist ständig im Rückgang begriffen.

Im Bielitzer Bezirk war der Absatz von Schnittmaterial weiterhin schwach. Im Betrieb waren nur sieben Sägewerke, die zusammen 360 Arbeiter beschäftigten. Der Absatz von Papierholz gestaltete sich sowohl am Inlandsmarkt, als auch im Verkehr mit den ausländischen Abnehmern ziemlich ungünstig. Der Verkauf von Grubenholz ist infolge der Produktionsbeschränkungen im Bergbau gleichfalls etwas zurückgegangen.

Der Wilnaer Holzmarkt.

Die Lage am Wilnaer Holzmarkt für Schnittmaterial stellt sich nach einem Bericht der dortigen Industrie- und Handelskammer in der Weise dar, daß Fichtenmaterial zum Preise von 34 bis 37 Złoty je Festmeter in normalen Ausmaßen franko Waggon Verladestation gesucht ist. Bei ziemlich starker Nachfrage seitens der Exporteure konnte jedoch ein ins Gewicht fallendes Angebot nicht beobachtet werden.

Im Mai gab die Wilnaer Sektion für Schnittmaterial Bescheinigungen auf zollfreie Ausfuhr für 5 005 Tonnen Holzmaterialien aus, die sich auf die einzelnen Länder wie folgt verteilten: England 2343 Tonnen, Belgien 1445 Tonnen, Frankreich 1040 Tonnen, Tschechoslowakei 82 Tonnen, Palästina 30 Tonnen, Dänemark 30 Tonnen, Schweiz 20 Tonnen, Holland 15 Tonnen.

Ausfuhrscheine über 637,5 Tonnen wurden unausgenutzt zurückgegeben. Am Papierholzmarkt unterlag die Verkaufslage keinen Änderungen. Die Ausfuhr von Papierholz war jedoch im Vergleich zum Vormonat etwas lebhafter. Es wurden 119 Ausfuhrscheine zu je 20 Tonnen verausgabt, davon 70 für Fichtenpapierholz und 49 für Espenpapierholz. Der Preis für Papierholz stellte sich franko Waggon Verladestation je Raummeter: Fichte 1,10 Dollar, Espe 1 Dollar.

An Espenholz wurden im Mai aus dem Wilnaer Bezirk rund 2 700 Festmeter nach Danzig zum Weiterexport geliefert. Eine Änderung in der Exportlage dieses Sortiments ist nicht eingetreten. Die Ausfuhr von Espenholz erfolgte auf Grund früherer Abschlüsse zum Preise von 45 bis 47 Złoty frei Waggon Verladestation.

Am Erlenmarkt wurden wegen des schwachen Interesses nur kleinere Mengen ausgeführt. Es macht sich ein Mangel an neuen Aufträgen bemerkbar, da die älteren Abschlüsse größtenteils bereits ausgeführt sind. Die Preise für Erlenholz hielten sich etwa zwischen 30 und 35 Złoty je Festmeter franko Waggon Verladestation.

Nach Informationen der drei tätigen Dicktenfabriken im Wilnaer Bezirk wurden ca. 1200 Festmeter Dickten nach England, Belgien, Ägypten, Argentinien, Schweden, Mexiko, Deutschland, Holland, Frankreich, Italien und Marokko ausgeführt. Die polnische Ausfuhr von Dickten verringerte sich nach einigen Ländern wegen der dort eingeführten Devisenbeschränkungen, nach England wegen der Erhöhung der Zölle. Im Vergleich zum Vormonat fielen **die Preise um durchschnittlich 5 Prozent.**

Bremen—Gdingen.

Die Frage der Baumwolleinfuhr.

Die „Kieler Zeitung" schrieb in ihrer Ausgabe vom 30. Juni 1932 unter der Überschrift „Gdingen eine Gefahr für Bremens Baumwolleinfuhr":

> **Der Bau des riesigen Baumwollmagazins in Gdingen ist soweit fertiggestellt, daß er in zwei bis drei Wochen in Betrieb genommen werden kann. Damit ist Polen in die Lage versetzt, Gdingen zum Baumwollimporthafen für ganz Osteuropa zu machen und Bremen den Rang völlig abzulaufen. Polen ist bestrebt, die ganze Baumwolleinfuhr nach Osteuropa von Bremen nach Gdingen zu verlagern und hat zu diesem Zweck besonders günstige Tarife für Baumwollimport über Gdingen erlassen.**

Die in Bremen selbst erscheinende „Weser-Zeitung" bedauert es (in Nr. 373 B vom 5. Juli), daß die „Kieler Zeitung" von der Annahme ausgeht, daß mit der Fertigstellung von Magazinen und dem Erlaß von günstigen Frachttarifen der Warenimport für einen kontinentalen Hafen gesichert wird. Darum erscheint es der „Weser-Zeitung" notwendig, kurz darzulegen, daß, sofern wenigstens der Baumwollimport in Frage kommt, die Dinge nicht so einfach sind und darum für Bremen bzw. Deutschland nicht so ungünstig liegen, wie es nach propagandistischen Meldungen der polnischen Presse erscheint. Das Blatt schreibt zuversichtlich:

„Baumwollimport setzt Baumwollimporteure voraus. Baumwollimporteure setzen sich aber nur dort fest, wo sie einmal den größtmöglichen Aktionsradius für den Absatz ihrer Ware finden und wo ihnen andererseits Börsen, Banken, Spediteure, Fachleute aller Art in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Weil Bremen für den Versand der Baumwolle nach allen Textilzentren Mittel- und Osteuropas denkbar zentral liegt, war die erste Vorbedingung erfüllt. Weil Bremen in jahrzehntelanger Arbeit alle Einrichtungen für den Baumwollumschlag in mustergültiger Ausführung geschaffen, in Generationen Fachleute, vom Hafenarbeiter bis zum Kaufherrn, ausgebildet hat, ist die zweite Vorbedingung gegeben. Bremen ist Sitz der Baumwollbörse, deren Bedingungen und Schiedsgericht sich der größte Teil des kontinentalen Baumwollgeschäfts unterwirft und in deren Räumen sich das sehr wichtige Termingeschäft abspielt.

„Kein ernster Wirtschaftler — so heißt es in der führenden Zeitung Bremens weiter — wird der Behauptung widersprechen können, daß, zumal nach Fortfall von Rußland als Bezieher amerikanischer Baumwolle, Bremen für den Baumwollabsatz ein unvergleichlich größeres Hinterland besitzt als Gdingen. Und kein ernsthafter Wirtschaftler wird es für möglich halten, daß sich in Gdingen trotz dieser Ungunst auch nur annähernd die gleichen waren- und handelstechnischen Einrichtungen aus dem Boden stampfen lassen, über die heute Bremen verfügt.

„Die europäische Baumwollspinnerei ist in bezug auf Qualität sehr verwöhnt. Ballenweise pflegt sie jetzt in Bremen ihren Rohstoff auszusuchen. Dies setzt natürlich die Unterhaltung von sehr großen und vielseitigen Lägern voraus. (Die Bremer Vorräte betragen selbst jetzt, am Ende der Saison, noch über 300 000 Ballen.) Solche Läger bedeuten eine Gefahr für die Besitzer und entwerten schnell, wenn sie nur einem beschränkten Käuferpreis angeboten werden können. Welcher Händler wird unter diesen Umständen Baumwolle in größeren Mengen in Gdingen lagern? Wird, trotz noch so wertvoller Subventionen, nicht selbst die national-polnische Spinnerei auf die reiche Auswahl der Bremer Vorräte zurückgreifen müssen, um völlig einwandfreie Garne erzeugen zu können?

„Und nun zu den Tarifen. Solange ein offener Wirtschaftskampf tobt, kann man mit Unterbietungen von Transporttarifen manches erreichen. Letzten Endes wird sich aber die Wirtschaft einmal auf den naturgegebenen Bedingungen konsolidieren müssen. Denn Zuschußwirtschaft ist auf die Dauer für keine Eisenbahnlinie, für keinen kaufmännischen Betrieb, ja nicht einmal für den von Frankreich finanzierten Polnischen Staat auf die Dauer bekömmlich. Bremen wird daher in Ruhe zusehen, wenn auch etwas Baumwolle ihren Weg über Gdingen nimmt; mit um so größerer Ruhe, als es sich des naturgegebenen Vorteils seiner Lage und seines Handels voll bewußt ist gegenüber dem künstlichen Gebäude verlustbringender Transporttarife, das durch irgendeinen finanziellen oder politischen Sturm umgeblasen werden kann."

Deflationspolitik der Bank Polski.

Der Leiter der Wirtschaftsabteilung der Bank Polski hielt dieser Tage einen interessanten Vortrag über die Bank Polski und die gegenwärtige Währungslage. Der Referent besprach zunächst alle Methoden, die von den Emissionsinstituten angewandt werden, um den Abfluß von Gold und Devisen zu verhindern und die Währung vor dem Verfall zu schützen. Auf Grund der praktischen Erfahrungen in anderen Ländern kam der Vortragende zu dem Ergebnis, daß für Polen die Deflation die einzige rationelle Währungspolitik sei, denn sie allein führe zu einer langsamen, aber ständigen Erholung der Wirtschaft. Das allmähliche Anwachsen der Warenpreise sei die beste Garantie für die Aufwärtsentwicklung des Wirtschaftslebens. Die Deflationspolitik liquidiere die Folgen der Überproduktion und die Überbleibsel aus der schweren Zeit der Inflation.

Gestützt auf statistische Daten, wies der Referent darauf hin, daß die Lage der Bank Polski sich nicht ungünstiger darstelle, als die Situation der übrigen Notenbanken. Sowohl der Abfluß von Gold, als auch der von ausländischen Devisen entspreche prozentual dem Abfluß von Gold und Devisen auch bei anderen Notenbanken. Auch die Verringerung des Banknotenumlaufs entspreche der gleichen Erscheinung in anderen Ländern.

Die Verwendung von Reserven brauche niemanden zu beunruhigen, denn die Finanz- und Bankreserven seien Mittel, die zum Durchhalten der schlechten Konjunktur mithelfen und welche bei Einsetzen einer guten Konjunktur wieder ergänzt werden.

Außerordentliche Generalversammlung des Oberschlesischen Bankvereins.

Am 6. Juli fand in Kattowitz eine außerordentliche Generalversammlung der „Górnoślaski Bank Związkowy" (Oberschlesischer Bankverein) statt. In dieser Generalversammlung trat der bisherige Aufsichtsrat zurück mit Rücksicht darauf, daß seitens der „Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft", der bisherigen Mehrheitsaktionärin des Oberschlesischen Bankvereins, ein ausschlaggebendes Aktienpaket an die „Landesgenossenschaftsbank, Poznań" verkauft worden ist. Die Generalversammlung wählte einen neuen Aufsichtsrat, dem auch Vertreter des oberschlesischen Genossenschaftswesens, sowie Vertreter der „Agrar- und Commerzbank" Kattowitz angehören. Direktor Küper von der „Agrar- und Commerzbank" tritt in den Vorstand des Oberschlesischen Bankvereins ein, während umgekehrt Direktor Michalke vom Oberschlesischen Bankverein in den Vorstand der Agrar- und Commerzbank übernommen wird.

Es ist beabsichtigt, bei der nächsten Generalversammlung der Agrar- und Commerzbank auch Vertreter des Oberschlesischen Bankvereins in den Aufsichtsrat dieser Bank hineinzuwählen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 7. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.36 bis 57,47, bar 57,36—57,48, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 376.00—378,00, Zürich: Ueberweisung 57,45, London: Ueberweisung 31,75.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,35, 361,25 — 359,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,05 — 31,75, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 164,00, 164,41 — 163,59, Schweiz 174,15, 174,58 — 173,72, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,95—31,85.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. Juli Geld	In Reichsmark 7. Juli Brief	In Reichsmark 6. Juli Geld	In Reichsmark 6. Juli Brief
2 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	15.00	15.04	15.00	15.04
2.5 %	100 Holland	170.18	170.52	170.23	170.57
9 %	1 Argentinien	0.938	0.942	0.938	0.942
5 %	100 Norwegen	73.98	74.12	73.88	74.02
5 %	100 Dänemark	81.47	81.63	81.57	81.73
[illegible].5 %	100 Island	67.43	67.50	67.43	67.57
5 %	100 Schweden	76.97	77.13	76.87	77.03
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.56	58.68
5 %	100 Italien	21.48	21.52	21.49	21.53
2.5 %	100 Frankreich	16.535	16.575	16.535	16.575
2 %	100 Schweiz	82.07	82.23	82.07	82.23
6.5 %	100 Spanien	34.37	34.43	34.47	34.53
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.179	1.181	1.179	1.181
—	1 Kanada	3.693	3.704	3.696	3.704
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.344	6.356	6.344	6.356
5.5 %	100 Estland	109.59	109.81	109.94	109.71
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.64	13.66	13.64	13.66
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.27	82.43
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.747	2.753	2.747	2.753
—	1 Kairo	15.30	15.43	15.39	15.43
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 7. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris 20,14½, London 18,31, Newyork 5,12⅝, Brüssel 71,27½, Italien 26,17½, Spanien 41,60, Amsterdam 207,00, Berlin 121,67½, Stockholm 93,75, Oslo 90,30, Kopenhagen 99,40, Sofia 3,72, Prag 15,18, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,70, Buenos Aires 1,15, Japan 1,43.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein. 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,59 Zł., 100 Schweizer Franken 173,47 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,52 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 35 G. (35), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1926 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26 G (26), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11,25—11,75 + (11,25 bis 11,50), Investierungsanleihe 87,50 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 6. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 22,50—23.00, Weizen 26,00—26,50, Sammelweizen 25,00—25,50, Einheitshafer 25,00—25,50, Sammelhafer 22,50—23,00, Grützgerste 20,50—21,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34.00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97 % gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 40,00—42,00, Roggenmehl II 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 14,00—15,00, mittlere 14.00—14,50, Roggenkleie 14,50—15,00, Leinkuchen 21,00—22,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 16,00—17,00, gelbe 21,00—23,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 530 to, davon 60 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.75—22.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	21.00—21.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	17.50—18.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65 %)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65 %)	34.50—36.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.50—10.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.00—11.25	Netzeheu	—.—
Raps	27.00—28.00	Leinkuchen 36—38 %	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38 %	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 70 to, Rübsamen 30 to.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 7. Juli. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 21.00—22,00 Zł., Roggen 20,00—20,50 Zł., Mahlgerste —.— Zł., Wintergerste 17,00—18,00 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen —.— Zł., Hafer 19,00—19,75 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70 % —.— Zł., do. 65 % —.— Zł., Roggenmehl 70 % —.— Zł., Weizenkleie 9,00—11,00 Zł., Roggenkleie 10,50—11,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 7. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 239,00—241,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 187,00—189,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 162,00—172,00, Hafer, märk. 159,00—163,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,50—34,00, Roggenmehl 25,50—27,40, Weizenkleie 10,25—10,60, Roggenkleie 10,00—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,50—11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,60, Trockenschnitzel 8,80—8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. Juli.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 8; Klasse A über 60 g 7; Klasse B über 53 g 6¼; Klasse C über 48 g 5¾. Frische Eier: Klasse A über 60 g —, Klasse B über 53 g 6—6¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 4½. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 7¼, 17er 6¾, 15½—16er 5¾—6, leichtere 5¾—5½; Estländer: 18er —, 17er 6½, 15½—16er 5½, leichtere 5—5¼; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g 7½, 60—62 g 6½; Rumänen: 4¾—5¼; Russen: normale 4½—5, abweichende 4—4[illegible]; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 7. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: Mastochsen 85—90, fleischige Ochsen 80—85; junge Mastbullen 75—80; Mastkühe 80—90; fleischige Kälber 85—90; gut genährte Kälber 85.00—90,00; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 130—140, **von 130—150 kg 120—125; fleischige Schweine von 110 kg 105—115.**